Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 355. Morgen=Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 3. August 1881.

Ein unberechtigter Angriff.

Die Nr. 343 der „Schlesischen Zeitung" enthält unter der Ueberschrift „der neue Civilproceß in der Praxis" einen die Rechtsprechung des Reichsgerichts betreffenden Leitartikel, der dem höchsten deutschen Gerichtshofe nach zwei Richtungen hin Directiven ertheilt, von denen wir zwar nicht glauben, daß sie an competenter Stelle Beachtung finden werden, die jedoch ihrer sachlichen Bedeutung willen zu einer Entgegnung herausfordern.

Der Rechtsprechung des Reichsgerichts in Strafsachen wird nämlich nachgesagt, daß nicht selten einem „inhaltlosen Formalismus" unverdiente Berücksichtigung geschenkt werde, während bei den Entscheidungen in Civilsachen gerügt wird, daß sie vielfach einen „zu gelehrten Anstrich" an sich tragen.

Mit jenem Monitum sind die Erkenntnisse des Reichsgerichts gemeint, in denen wegen Verletzung derjenigen Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung, in denen der Gesetzgeber Garantien für die Unabhängigkeit der erkennenden Gerichte suchte, die Aufhebung des angefochtenen Urtels im Wege der Revision erfolgte; mit diesem sollen die Entscheidungen getroffen werden, in denen die Ausführungen des Reichsgerichts gewissermaßen eine wissenschaftliche Abhandlung über die in Frage stehende Controverse enthalten.

Uns will es scheinen, daß mit dem einen Vorwurf die Stellung des Richters gegenüber dem geschriebenen Gesetz, mit dem andern die der Präjudicien eines höchsten Gerichtshofes verkannt wird.

Denn mag man auch darüber streiten, ob der Gesetzgeber in der Lage ist, andere Garantien für die Intaktheit seiner Richter zu bieten, als deren sorgfältige Durchbildung und deren strenge Gewissenhaftigkeit, mag man weiter darüber rechten, ob es legislatorisch gerechtfertigt ist, singuläre Erscheinungen als normgebend zu erachten und mag man endlich in Zweifel ziehen, ob die Cautelen, welche intendirt sind, auf dem Gebiete sich finden lassen, auf dem man sie gesucht hat: darüber kommt man nimmermehr hinweg, daß die erste Pflicht des Richters in der gehorsamen Befolgung des einmal erlassenen Gesetzes besteht. — Freilich giebt der Herr Verfasser des von uns bekämpften Artikels ein bequemes Remedium hiergegen; er schlägt dem Reichsgericht vor, das, was Gesetz ist, für instructionelle Vorschrift zu erklären. Zwar würde er, wenn er die Grenze zwischen Instruction und Gesetz gezogen hätte, den von uns gegen ihn erhobenen Vorwurf vermieden haben; wenn er aber, anstatt dies zu thun, alle Bestimmungen, in denen es sich um „criminelle Garantien" handelt, in Pausch und Bogen als „mit leichter Mühe zu stürmende Verschanzungen", als instructionelle Vorschriften behandelt sehen will, so treibt ihn sein Eifer über die Grenze hinaus, vor der wir Respect verlangen. Wer lehrt, daß man unbequeme gesetzliche Bestimmungen dadurch, daß man sie für instructionelle Vorschriften ausgiebt, zu beseitigen vermag, hat kein Recht, sich darüber zu beklagen, wenn die Autorität vor dem Gesetz in den Klassen der Bevölkerung leidet, in denen auch er sie gern conservirt sehen möchte. — In der That würden wir uns aber über Gesetzesbruch zu beklagen haben, hätte das Reichsgericht die von dem Herrn Verfasser empfohlenen Bahnen in dem Falle eingeschlagen, den er als den am meisten exorbitanten hervorhebt. Wenn der § 377, Nr. 1, der Str.=P.=O. anordnet, daß eine Entscheidung stets als auf einer Verletzung des Gesetzes beruhend anzusehen ist, wenn das erkennende Gericht nicht vorschriftsmäßig besetzt ist, und der § 65 des Ger.=Verf.=Ges. vorschreibt, daß der Vorsitzende der Kammer durch das dem Dienstalter nach älteste Mitglied derselben im Vorsitz vertreten wird, so wüßten wir nicht, mit welchem Recht ein Verstoß hiergegen als ein Verstoß gegen eine Instruction, und nicht vielmehr als ein solcher gegen das Gesetz zu qualificiren wäre? Freilich wird der Laie es für gleichgiltig halten, wer von den erkennenden Richtern den Vorsitz führt, und sachlich wird dies auch meist bedeutungslos sein. — Nichtsdestoweniger ist die gesetzliche Bestimmung eine wohlerwogene. Bei den Befugnissen, welche das Gesetz dem Vorsitzenden zuertheilt, ist es nicht gleichgiltig, wer den Präsidentenstuhl einnimmt. Weniger im Interesse einer unparteiischen Rechtsprechung — denn für sie bietet unser Richterstand ausreichende Gewähr — als vielmehr, um vor unbegründeten Verdächtigungen seinen Richterstand zu wahren, thut daher der Gesetzgeber wohl daran, bei der Bestimmung der Person des Vorsitzenden im Voraus jede Willkür möglichst abzuschneiden. Nicht hiermit in Parallele zu bringen, sind die Reichsgerichts=Entscheidungen, von denen der Herr Verfasser zu Unrecht vermeint, daß sie eine Hinneigung zu seinem Standpunkt verrathen; in ihnen wird eine Gesetzesverletzung verneint, weil die Frage, ob eine Verhinderung eines ordentlichen Mitgliedes der Kammer vorliege und deshalb die Zuziehung seines Stellvertreters geboten sei, lediglich von der Justizverwaltung zu entscheiden sei. Warum übrigens der Herr Verfasser für die Bestimmungen, über die er sich beschwert, den Abgeordneten Lasker verantwortlich macht, ist schwer verständlich. Täuschen wir uns nicht, so war es der Professor Gneist, welcher vornehmlich das Commissionenwesen bekämpft und innerhalb und außerhalb des Hauses seine gewichtige Stimme erhoben hat, daß die Zusammensetzung der Strafkammern nach feststehenden Principien erfolge, und dem Gerichtsvorstand die Befugniß, ein Mitglied aus ihr beliebig abzuberufen und ein anderes zu deputiren, entzogen werde.

Nicht minder ist es unklar, weshalb er die Bestimmungen, von denen wir meinen, daß sie eben so sehr im Interesse des Angeklagten, wie in dem der Richter liegen, als „liberal gefärbt" bezeichnet, und endlich denken wir, daß er die Richtung, nach welcher er ein „energischeres Vorgehen" des Reichsgerichts verlangt, deutlicher, als durch Sätze allgemeiner Wendung und durch den Hinweis auf ein unzutreffendes Beispiel hätte begründen müssen.

Was dagegen den Vorwurf anlangt, der gegen einzelne civilrechtliche Entscheidungen des Reichsgerichts erhoben wird, so würden wir ihn als berechtigt anerkennen müssen, könnten wir der Behauptung, daß die Urtheile für die Partei bestimmt seien, bedingungslos zustimmen. Allein die Partei interessirt nur der Tenor; die Gründe, weshalb sie im Proceß unterliegt oder ihren Anspruch durchsetzt, sind ihr im Allgemeinen gleichgiltig. Sie ist dem Rechtsanwalt, der ein Contumacial=Urtheil „erstreitet" dankbarer als dem, der ihr nicht zum Siege verhilft, mag auch immer von seiner Seite alles geschehen sein, die ihm anvertrauten Rechte zu wahren. Die Gründe, warum sie durchdringt, oder im Proceß unterliegt, erfährt und versteht sie erst durch ihren Vertreter. Gilt dies schon von Erkenntnissen unterer Instanzen, so hat ein oberster Gerichtshof neben der Entscheidung praktischer Fragen noch eine höhere Aufgabe zu erfüllen. In ihm verkörpert sich die Fortbildung des Juristenrechts. Seine Erkenntnisse sollen nicht blos einen Fall entscheiden, sondern auch belehrend wirken. Ist eine Ansicht controvers, so würde das Reichsgericht als oberster deutscher Gerichtshof seine Function schlecht verstehen, wollte es sich darauf beschränken, dem einen oder dem anderen Rechtslehrer zuzustimmen, vielmehr hat es zugleich die wissenschaftliche Verpflichtung, die Gründe auseinanderzusetzen, warum es die eine Ansicht verwirft und der anderen sich anschließt. Daß dabei, bei dem Widerspruch der Meinungen, das Erkenntniß bisweilen den Rahmen einer wissenschaftlichen Abhandlung ein= und den Charakter einer solchen annimmt, ist davon die unvermeidliche Folge.

Demgemäß glauben wir uns mit weit größerem Recht darüber beklagen zu dürfen, daß das Reichsgericht in seinen strafrechtlichen Entscheidungen nur selten die Quellen angiebt, aus denen es schöpft. Die wissenschaftliche Nachprüfung wird dadurch außerordentlich erschwert. Gerade dadurch wird aber der Präjudicien=Cultus geschaffen, gegen den der von uns im Uebrigen angegriffene Artikel sich mit Recht wendet. Dabei dürfte der Herr Verfasser den Widerspruch verkennen, in dem er sich bewegt, wenn er an der einen Stelle vom Instanzrichter verlangt, daß er die vom Reichsgericht gefundenen Rechtsgrundsätze nicht blindlings anwenden soll, und an der anderen Stelle es für ausreichend erachtet, daß das Reichsgericht die ihm convenirende Ansicht schlechtweg als die richtige hinstellt. Wer verlangt, daß ein oberster Gerichtshof nicht blos entscheidet, sondern auch überzeugt, wird die Gründe für und wider nicht missen wollen. Dr. L. C.

Breslau, 2. August.

Wir hatten schon vor einiger Zeit mitgetheilt, daß Kaiser Wilhelm einen neuen Courtoisie=Act gegenüber dem befreundeten österreichischen Monarchen im Sinne habe, indem er einen Prinzen seines Hauses zu beauftragen gedenke, den Kaiser Franz Josef bei dessen Anwesenheit in Oesterreich=Schlesien zu begrüßen, wo in diesem Herbste große Manöver stattfinden. Wie der „Pester Lloyd" nun meldet, soll für diese Mission Prinz Friedrich Karl ausersehen sein. Derselbe ist in der preußischen Armee der einzige Commandeur des österreichischen Maria=Theresien=Ordens und zugleich Inhaber eines ungarischen Husaren=Regimentes.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" fährt fort, den Glauben an eine neue Attentats=Epidemie in Deutschland zu nähren, die durch fortschrittliche und secessionistische Miasmen hervorgerufen worden ist. Das „W. T.=B." hat nicht verfehlt, diese neuesten Enthüllungen über Drohbriefe, welche an die Adresse des Reichskanzlers gerichtet waren, rasch in die Welt zu senden. Trotzdem werden die gedachten Mittheilungen ihres eigenthümlichen, halb komischen, halb agitatorischen Charakters nicht entkleidet werden können. Es dürfte doch die Meisten wie ein schlechter Scherz anmuthen, daß die 13 Männer in Frankfurt a. M, welche dort zusammengetreten sind und sich das Wort gegeben haben, den Fürsten Bismarck ums Leben zu bringen, dabei auch entschlossen wären, Einer nach dem Andern ein Attentat zu begehen, wenn die ersten Versuche mißlingen sollten, dem Reichskanzler so genaue Kunde von ihren Plänen geben. Es fehlte nur noch, daß dieselben Name und Adresse genau angegeben hätten, um sich als wohlerzogene Mörder zu legitimiren. Einschüchtern läßt sich Fürst Bismarck nicht, aber den Versuch, durch derartige anonyme Wische die liberale Sache und die liberalen Elemente discreditiren zu wollen, kann nur für die Officiösen compromittirend sein. Man wird unwillkürlich an die Künste des napoleonischen Polizeigenies Pietri erinnert. Das ist weder für die Ehre des deutschen Namens noch

---

Der Ball des Gouverneurs.

Skizze aus der Petersburger Gesellschaft.

Von Henry Gréville.

Fürst Kamutsin war einer der glänzendsten Offiziere am Hofe zu St. Petersburg. Seit den sieben oder acht Jahren, in denen er sich bei allen Musterungen, an allen Gallatagen und officiellen Bällen hervorgethan hatte — überall, wo ein junger Gardelieutenant sich zu seinem Vortheil zeigen kann — hatte er es immerhin nicht weiter gebracht, als bis zum Hauptmann, dafür aber den ausgemachten Ruf eines Erzschalks erlangt. Niemand verstand sich besser darauf als er, Jemandem einen jener abscheulichen Possen zu spielen, die gewisse Leute gemeiniglich für einen guten Spaß ausgeben.

Zwei Male schon wegen etwas allzu gewagter Streiche vom Hofe verbannt, wurde ihm höchsten Ortes die Weisung ertheilt, sich ruhig zu verhalten und wo möglich in Vergessenheit zu gerathen.

Doch einem Charakter wie derjenige Kamutsin's gefiel Alles besser, als diese grausame Ordre. Und sollte er auch Rang, Ehre, Vermögen dabei verlieren, er mußte Jemandem einen Streich spielen.

Selbstverständlich waren ihm neue Ankömmlinge, wie Offiziere aus der Provinz oder Landjunker, die urplötzlich das Bedürfniß fühlten, ihr Vermögen in Petersburg los zu werden, durchaus unwürdig, sich mit ihnen zu befassen. Der junge Hauptmann suchte seine Opfer in höheren Kreisen.

Unser Held stellte es so geschickt an, daß Kaiser Nikolaus, der die Spaßvögel nicht sehr liebte, ihm eines schönen Tages den Befehl zukommen ließ, einen Monat auf seinen Gütern zuzubringen — „damit er Zeit habe, nachzudenken", lautete die ausdrückliche Weisung.

Kamutsin hatte nur drei Tage Zeit, seine Angelegenheiten zu ordnen und sein Gut zu erreichen. Der Ort seiner Verbannung war ungefähr vierundzwanzig Stunden — im Postwagen — von der Hauptstadt entfernt. Er brachte zwei Tage damit zu, von seinen Freunden Abschied zu nehmen.

Es waren ihm vier Gendarmen als Ehrenwache zuertheilt; einige frühere Vorkommnisse im Leben des jungen Fürsten rechtfertigten diese anscheinend beleidigende Vorsichtsmaßregel. Er hatte eine vorhergehende Verbannung bei einem vielbesuchten Restaurateur zugebracht — angethan mit dem Frack eines Kellners — mit Wissen und Angesichts der ganzen Garde, die gelacht und ihm das Geheimniß bewahrt hatte bis zur Verbüßung seiner Strafe.

Kamutsin ging also von Haus zu Haus, von den Einen mit ironischen Glückwünschen, von den Andern mit komischem Bedauern begrüßt.

Gegen Abend des zweiten Tages erschien er, um Abschied zu nehmen, bei der Gräfin Damerow, einer am Hofe berühmten Schönheit.

„Sie bleiben nicht zum Essen?" sagte die hübsche Gräfin, als er nach einer Unterhaltung von zehn Minuten sich erhob.

„Tausend Dank! Unmöglich! Sie müßten denn auch meine Gendarmen einladen."

„Ihre Gendarmen? Was soll das heißen, großer Gott!"

„Die Leibwache, welche mir die kaiserliche Gnade zuertheilt hat. Sie werden wohl schon in meiner Wohnung auf mich warten. In einer Stunde rollen wir alle fünf auf der Chaussee nach Kamutska, dem Gute meiner Väter. Wenn ich sage: wir rollen, so drücke ich mich freilich falsch aus; wir fliegen dahin, müßte ich sagen. Bei dem schönen Schnee ist eine Schlittenfahrt etwas Köstliches. Nur wird sie nicht lange dauern; morgen Mittag bin ich zu Hause."

„Der arme Fürst!" lachte von ganzem Herzen die Gräfin. „Sie haben es nicht klug angestellt, sich so mitten im Carneval in die Verbannung schicken zu lassen! So werden Sie also fehlen auf dem Ball des Gouverneurs der Festung?"

„Ja so, der Ball . . . das ist wahr, ich hatte ihn vergessen . . . Begreifen Sie, Gräfin, wie schwer meine Ungnade . . . Also morgen ist er?"

„Morgen Abend um zehn Uhr . . . Wir werden ohne Sie tanzen! Aber hängen Sie sich aus Verzweiflung nur nicht auf", fügte die unbarmherzige Spötterin hinzu.

Seit einem Augenblicke drehte Kamutsin nachdenklich an seinem Schnurrbart.

„Sie gehen hin?" fragte er auf einmal.

„Ist das eine Frage! Ganz Petersburg geht hin. Der neue Gouverneur kommt von Irkutsk, wie Sie wissen, und die Festlichkeiten, die er dort veranstaltete, haben ihn berühmt gemacht. Der Ball wird glänzend sein. Die kaiserliche Familie soll erscheinen. Ich werde mich vor Ankunft derselben einfinden."

„Gräfin", sagte zärtlich Kamutsin, sich über die Lehne ihres Sessels neigend, „wollen Sie mir die Ehre erzeigen und mir den ersten Walzer zusagen?"

„Sind Sie bei Sinnen?" versetzte die Gräfin zurückfahrend."

„Warum sollte ich nicht? Ich wiederhole meine Bitte, da Sie nicht darauf geantwortet haben. Wollen Sie mir die Ehre erzeigen . . ."

„Aber, mein lieber Hauptmann, morgen um jene Stunde werden Sie auf Ihrem Gute sein und in so tiefem Schlafe liegen, wie er auf eine Reise im Winter zu folgen pflegt. Ihre Haushälterin hat Ihnen den Thee bereitet, Sie haben ihn getrunken und . . ."

„Diese Schilderung meiner Häuslichkeit, Gräfin, beruht auf der Annahme, daß ich zu Hause sein werde. Wenn ich aber nicht zu Hause, wenn ich bei dem Gouverneur der Festung bin, wollen Sie mir dann den ersten Walzer gewähren?"

Die Gräfin blickte, etwas erregt, ihr Gegenüber an. Kamutsin sprach ernsthaft, und dies war etwas so Außergewöhnliches, daß es sie rührte.

„Ja", sagte sie, „ich willige ein."

„Sie versprechen ihn Niemandem? Bei dem ersten Walzertakt bin ich da, ihn einzufordern."

„Fürst", sagte die junge Dame, nicht ohne ein leichtes Erschrecken, „Sie setzen Ihren Kopf aufs Spiel."

„Ich setze ihn ein für einen Walzer mit Ihnen . . . Wenn Sie Ihr Wort halten, bin ich mehr als bezahlt", murmelte Kamutsin.

Er erhob sich.

„Ich hoffe, daß Alles nur ein Scherz ist", sagte die Gräfin, unruhig lächelnd.

„Wetten Sie, daß ich dort sein werde?" sagte der junge Mann mit einer Verbeugung.

„Nein . . . ja . . . ich weiß nicht! Bei Ihnen weiß man niemals . . ."

„Ich wette und überlasse Ihrer Großmuth den Einsatz; Sie halten die Wette, Gräfin? Auf morgen also!"

Kamutsin berührte mit den Lippen das Handgelenk der Gräfin, über dem Handschuh, und verschwand, ohne ihr Zeit zu lassen, ihm zu antworten.

Wie er gesagt hatte, erwarteten ihn die Gendarmen in seiner Wohnung. Eine Reisekibitka, eine Art bedeckter, geschlossener Schlitten, hielt vor der Thür. Er stieg ein, ohne den Vertretern der bewaffneten Macht Zeit zum Essen zu geben, worüber sie einigermaßen murrten, jedoch nur innerlich und sehr respectvoll, wie es sich in Gegenwart eines Vorgesetzten geziemt. Denn obschon ihr Gefangener, blieb Kamutsin deshalb nicht minder ihr Vorgesetzter.

Auf der Reise unzählige verdrießliche Zufälligkeiten: Der Kammerdienet Kamutsin's, der als Courier vorausgeschickt war, mußte mindestens betrunken, vielleicht sogar nicht recht bei Sinnen sein, denn bei den ersten Stationen waren die Pferde nie in Bereitschaft, der Postillon nirgends zu finden . . . kurz, der erste Theil der Nacht verging, unter den größten Unannehmlichkeiten und die Abwesenheit des Abendessens war nicht die geringste derselben.

Gegen Mitternacht hörte das Unwesen auf. Die Kibitka, mit kräftigen Pferden bespannt, die ein munterer Postillon antrieb, flog wie der Wind über den glatten, festen Schnee . . . Doch von Essen keine Rede.

Endlich, gegen zwei Uhr, erhielt die ewige Frage: „Haben Sie etwas zu essen?" eine bejahende Antwort. Kamutsin, der bis dahin im tiefen Schlaf gelegen, stieg aus dem Schlitten und forderte seine Leibwache auf, mit ihm zu Abend zu essen.

Es war eine leckere Mahlzeit. In großen Krügen wurde schäumender Kwaß aufgetragen, der wie Champagner perlte — und in der That war es auch Champagner, der für diese Gelegenheit eine leichte Umwandlung erfahren hatte. Kamutsin bot gutmüthig seinen wackeren Gendarmen ein volles Glas Branntwein — es war reiner Alkohol — und nach zwanzig Minuten, benommen von der großen Hitze im Stationszimmer, die auf die eisige Luft draußen folgte, ge=

für das Ansehen des Leiters unseres nationalen Staatswesens von Vortheil. Der Staatsanwalt, welcher Recherchen nach den übermüthigen oder hirnverbrannten Verfassern dieser Drohbriefe anstellen soll, wird wahrscheinlich nur constatiren können, wie leicht sich unsere Officiösen dupiren lassen oder zu dupiren glauben.

Czechischen Blättern zufolge wird der **österreichische** Reichsrath am 26. oder 28. October zusammentreten. Die Delegationen sollen ebenfalls im October in Wien tagen.

In **Frankreich** drängt jetzt die Wahlaction alle anderen Fragen in den Hintergrund. Selbst die Nachrichten aus Afrika erregen augenblicklich geringeres Interesse; bemerkenswerth erscheint nur ein Telegramm des „Temps", welches betont, daß zwischen den Civil- und Militärbehörden auf verschiedenen Punkten ernstliche Mißhelligkeiten herrschen, so z. B. in Mascara, wo die Civilbehörde dem Bagh-Agha von Frendah, der unter dem Schutze der Militärbehörde steht und ihr gute Dienste leistet, mit Mißtrauen begegnet.

Die **englischen** Blätter sind voll von Leitartikeln über die afghanischen Angelegenheiten und über die Frage, inwieweit England genöthigt werden könnte, gegen Ajub Khan vorzugehen. Die Regierung stellt Letzteres in Abrede; die dem Cabinet nahestehenden Blätter verhalten sich ziemlich kühl und meinen, England werde nichts Besseres thun können, als den Sieger anzuerkennen. Die Oppositionsblätter dagegen erblicken in dem Gange der Ereignisse eine Bestätigung ihrer Ansicht, daß die Räumung von Kandahar ein Fehlgriff der Regierung gewesen, und dringen auf die Ergreifung sofortiger Maßregeln zum Schutze der britischen Interessen. Bemerkenswerth ist es, daß Ajub Khan seinen Sieg an demselben Tage und fast an derselben Stelle erfocht, wo er voriges Jahr die englische Brigade Burrow vernichtete, den Karez-i-Atta, der Ort, bei welchem Abdurrahman geschlagen ward, liegt nur 10 engl. Meilen von Khischk-i-Nathud.

Deutschland.

= **Berlin**, 1. August. [Schulbildung und Antisemitismus. — Wanderversammlung polnischer Aerzte.] Die gestrige „Preußische Lehrer-Zeitung" sagt: „In dem Winkel Pommerns, der jetzt stark in Judenkrawallen macht und dadurch auf eigene Weise berüchtigt wird, sind die Schulverhältnisse häufig recht traurig. Schlimm genug ist es schon, wenn hier so mancher Lehrer noch 120 bis 150 Schüler, oder wenn in einer dreiklassigen Schule der erste Lehrer 80 bis 90, der zweite 90 bis 100 und der dritte gar 100 bis 120 Kinder zu unterrichten hat. Viel schlimmer aber ist die sogen. Sommer- oder Hüteschule, wie sie hier in Blüthe steht. Die Schule in K., an der nur ein Lehrer angestellt ist, zählt gegen 130 Kinder, von denen etwa 80 zur Oberstufe gehören. Diese sollen nur täglich zwei Stunden von 6 bis 8 Uhr Morgens die Schule besuchen. In Wirklichkeit aber kommen von diesen nur 18 bis 20 regelmäßig, viele dagegen wöchentlich nur ein höchstens drei Mal zur Schule, ja ein ganz erheblicher Procentsatz ist permanent „schulflüchtig". . . Was aber aus solchen Kindern wird, wenn sie erwachsen, das zeigen die jüngsten Ereignisse in dieser Ecke: eine unvernünftige gedanken- und urtheilslose Masse, die dem folgt, der ihnen rechtes Bauernfutter vorzuschneiden versteht." — Gleich den deutschen Aerzten und Naturforschern halten auch die „polnischen" Aerzte — jedoch nur alle zwei Jahre — Wanderversammlungen. Die letzte fand jüngst in Krakau statt und die nächste sollte 1883 in Warschau stattfinden. Auf eine bei dem Generalgouverneur geschehene Anfrage, ob es der Regierung auch genehm wäre, schob dieser die Entscheidung dem Minister des Innern in Petersburg zu, was die Nachsuchenden für eine Ablehnung nahmen und Posen als nächsten Versammlungsort wählten.

* **Berlin**, 1. August. [Berliner Neuigkeiten.] Prinz Carl kam heute Vormittag von Potsdam herüber und kehrte Nachmittags dahin zurück. — Prinz August von Würtemberg, welcher am Sonnabend Nachmittag aus Gastein hierher zurückgekehrt war, hat heute Vormittag Berlin wieder verlassen und sich nach dem Harz begeben. — Der Landwirthschafts-Minister Dr. Lucius ist aus Halle a. d. S., wo er die Gewerbeausstellung besucht hatte, hier wieder eingetroffen. — Der Ober-Präsident der Provinz Westpreußen, von Ernsthausen, ist hier eingetroffen. — Der amerikanische Gesandte Mr. Andrew D. White hat sich bereits hier verabschiedet und nach Harzburg begeben, von dort kehrt er vor dem 15. August nach Berlin zurück, um die Geschäfte zu übergeben. Der Gesandte wird nach einer Reise durch Süddeutschland sich Ende August nach Amerika einschiffen. — Der General-Arzt Dr. Coler von der Medicinal-Abtheilung im Kriegs-Ministerium ist zur Theilnahme an dem in London stattfindenden internationalen Medicinal-Congreß commandirt worden und dorthin abgereist. — Der Unterstaatssecretär beim Staatsministerium, Homeyer, hat sich nach Süddeutschland begeben. — Der dänische Gesandte, Kammerherr von Quaade, hat einen ihm von seiner Regierung bewilligten Urlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit von Berlin fungirt als interimistischer Geschäftsträger der Legations-Secretär, Freiherr von Gyldenkrone. — Heute hat die Wahl des Rectors der Berliner Universität für das künftige Studienjahr stattgefunden. Als Erwählter ging aus den Abstimmungen hervor Prof. Dr. Curtius, die Stimmen der Minorität waren auf Prof. Dr. A. Kirchhoff gefallen.

[Der bisherige deutsche Consul in Bukarest, Dr. Eduard Grisebach,] ist zum Consul in St. Petersburg ernannt worden. Dr. Grisebach ist insbesondere auch in literarischen Kreisen als Dichter des „Neuen Tannhäuser", sowie durch eine Reihe literar-historischer Arbeiten bekannt.

[Windthorsts Conferenzen mit dem Herzog von Braunschweig] sollen nach dem „B.-Tgbl." einzig und allein die Privatangelegenheiten des Herzogs, die ihm vertrauliche Besprechungen mit dem bewährten und erfolgreichen juristischen Beirath des hannoverschen Königshauses wünschenswerth erscheinen ließen, betreffen. Der letzte Welfe auf deutschem Boden will sein Testament machen, und es ist nur natürlich, daß er wie jeder verständige Privatmann in solchem Falle auch thun würde, sich des nach seiner Ansicht zuverläßigsten und das meiste Vertrauen erweckenden Anwalts bedient.

[Wahlbewegung.] Daß die Erkenntniß dessen, was den Liberalen vor Allem noth thut, sich bereis in allen Fractionen und Gruppen der liberalen Partei Bahn gebrochen hat, dafür ist ein höchst erfreuliches Zeichen die Versammlung liberaler Wähler Westpreußens, welche zum Sonnabend den 13. August nach Marienburg in das Hotel „zum Hochmeister" zum Zwecke der Besprechung der bevorstehenden Reichstagswahlen einberufen ist. Schon die Namen der Unterzeichner der Einladung zu dieser Versammlung giebt uns die Gewähr dafür, daß jene Versammlung nicht resultatlos verlaufen wird, weil unter den Liberalen der Provinz, mögen sie sonst etwas mehr nach rechts oder nach links stehen, die Ueberzeugung zum Bewußtsein gekommen ist, daß gegenwärtig keine Zeit dafür ist, einen selbstmörderischen Kampf der liberalen Fractionen unter einander zu beginnen, daß vielmehr in dem Augenblick, wo alle Errungenschaften der politischen Arbeit zweier Generationen auf das Schwerste bedroht sind, alle Liberalen Schulter an Schulter zusammenstehen müssen, um der größten Gefahr, welche unser politisches Leben seit dem Bginn unseres Verfassungslebens bedroht hat, gemeinsam Widerstand zu leisten. Wir finden da neben einander die Namen der jetzigen resp. ehemaligen fortschrittlichen Abgeordneten Dr. Bergenroth-Thorn, Engel-Graudenz, Schnackenburg, Steffens-Danzig, Wiedwald-Elbing und Worczewski-Thorn, die secessionistischen Abgeordneten Rickert-Danzig und Drawe-Saskoczin, die nationalliberalen Abgeordneten Dommes-Sarnau und von Katzler-Wiedersee, außerdem die ehemaligen liberalen Mitglieder des Reichstages resp. des Abgeordnetenhauses, Landschafts-Director Albrecht-Suzemin, v. Loga-Wichorsee und Oberbürgermeister Wisselinck-Thorn, den Candidaten der liberalen Partei im Kreise Deutsch-Crone bei den bevorstehenden Reichstagswahlen, Herrn Wahnschaffe-Rosenfelde. Das preußische Herrenhaus ist vertreten durch die Herren Lambeck-Thorn und Pohl-Senslau, dieser, eines der wenigen nicht adligen Mitglieder des „alten und befestigten Grundbesitzes" in unserer Ersten Kammer. Auch Herr Krüger-Ellerwalde, der einzige Vertreter des Tabakbaues im Volkswirthschaftsrath hat unterzeichnet. Daneben finden wir eine Anzahl von Männern, welche durch ihre Thätigkeit auf den verschiedensten Gebieten des praktischen Lebens, im Gewerbe wie im Landbau. sich einen guten Namen in der Provinz und über dieselbe hinaus verschafft haben, Vertreter großer, mittlerer und kleinerer Städte, Ritter- und andere Gutsbesitzer und Vorsitzende landwirthschaftlicher Vereine, wie auch die Vorstände der localen liberalen Vereine der verschiedenen Richtungen. Männer und Richtungen, welche sonst, als man sich einen solchen Luxus noch gestatten durfte, sich bei den Wahlen im Kampfe gemessen haben, reichen sich jetzt die Hand, um, trotz aller Meinungsverschiedenheiten in einzelnen Fragen, den gemeinsamen Boden zu suchen, von dem die Güter, welche allen Liberalen gemein sind, sich am besten und allein wirksam vertheidigen lassen. Daß diese Männer trotz aller Unterschiede im Einzelnen sich zusammenfanden, ist ein Beweis für die Größe der Gefahr, giebt aber zugleich die Hoffnung, daß ihr wirksam entgegengetreten werden wird. — Im Dortmunder Wahlkreise soll gegen den liberalen Candidaten, den bisherigen Vertreter Herrn Louis Berger, Graf Wilhelm Bismarck aufgestellt werden.

[Schleswig-Holstein und die Conservativen.] In ihrer letzten Nummer hatte die „Prov.-Corresp." die Geschichte der Wiedergewinnung Schleswig-Holsteins für Deutschland während der Jahre 1863—66 zu dem Zwecke geschrieben, nachzuweisen, daß der Liberalismus Alles getban habe, um jenen ersten großen Erfolg der deutschen Politik des Kanzlers zu vereiteln. Das Recept für diese Leistung war ein sehr einfaches: den Liberalen wurde zum Vorwurf gemacht, daß sie aus dem künstlichen diplomatischen Dunkel, mit welchem Herr von Bismarck Oesterreich und dem übrigen Europa gegenüber seine schleswig-holsteinische Politik umgeben mußte, aus den verschlungenen diplomatischen Wendungen jener Zeit das nationale Ziel der damaligen Bismarck'schen Bestrebungen nicht heraus erkannten, daß sie nicht blindes Vertrauen betreffs der auswärtigen Angelegenheiten einem Staatsmanne entgegenbrachten, welcher sich im Innern in den schroffsten Gegensatz zu ihnen gestellt hatte. Die „Kieler Ztg." bespricht die historischen Studien der „Prov.-Corresp." über Schleswig-Holstein, indem sie mit Recht nachweist, daß die Conservativen die Letzten wären, zu deren Gunsten eine Revision der Acten über die Herzogthümerfrage ausfallen könnte. Das schleswig-holsteinische Blatt schreibt: Hier zu Lande ist dem letzten Tagelöhner durch eine treue Ueberlieferung von Vater auf Kind bekannt, welches grausame Schicksal die conservative Politik Preußens über Schleswig-Holstein gebracht hat. Die Conservativen in Preußen sind es gewesen, die unser Land nach dem Tage von Olmütz, an Händen und Füßen gebunden, an Dänemark auslieferten. Sie haben Preußen dahin geführt, das Londoner Protokoll zu unterzeichnen, welches einen König von Dänemark gegen das Recht des Landes für alle Zeit zum Herrscher in Schleswig-Holstein bestimmte; sie haben die Abmachungen von 1851—52 verabredet, die Schleswig von Holstein trennten und der brutalen Rachsucht Dänemarks überließen. Sie waren es, die nachträglich den guten Kampf unseres Volkes gegen die Fremdherrschaft mit Hohn und Schmach übergossen und nur verächtlich von der schleswig-holsteinischen „Rebellion" sprachen. Wenn nach dem Tode des Königs von Dänemark im November 1863 Herr v. Bismarck das Londoner Protokoll zum Ausgangspunkt einer äußerst künstlichen und doch kühnen Politik machte, so wollte er durch diese ohne Zweifel vom ersten Augenblick an Schleswig-Holstein für Deutschland wiedergewinnen; aber die Conservativen wollten das durchaus nicht; aus der „Neuen Preuß. Zeitung" jener Zeit wäre mit Leichtigkeit nachzuweisen, daß es den Conservativen bitterer Ernst war um jene Anerkennung der „Legitimität" des Londoner Protokolls, die für Herrn von Bismarck ein diplomatisches Mittel zum nationalen Zwecke war. Nichts Absurderes ist denkbar, als der Versuch, die Geschichte der Zurückgewinnung Schleswig-Holsteins zum Nutzen der conservativen Wahlagitation ausbeuten zu wollen.

[Amtliche Wahlbeeinflussungen.] Die „Voss. Ztg." schreibt: „In der letzten Reichstagssession hat bekanntlich Fürst Bismarck Gelegenheit genommen, sich darüber zu beklagen, daß bei der Wahl im zweiten Wahlkreise des Herzogthums Sachsen-Meiningen im Jahre 1878 der Landrath Baumbach seinen behördlichen Einfluß zu Gunsten des liberalen Candidaten Lasker (gegen einen dem Reichskanzler „persönlich nahestehenden" Herrn) geltend gemacht habe. In Betreff dieser Beeinflussung ist indeß nur constatirt worden, daß der genannte Landrath und sein langjähriger Freund Lasker einmal in demselben Wagen nach einem Dorfe gefahren sind, in welchem Lasker eine Wahlrede hielt. Das hat aber genügt, um, wie kurz nach der betreff. Reichstagssitzung officiös gemeldet wurde, den Kanzler zu bestimmen, von Berlin aus an die Einzelregierungen die Weisung ergehen zu lassen, daß man jegliche Wahlbeeinflussung von obrigkeitlicher Seite thunlichst vermeide. Leider scheint dieser ganz vortreffliche Erlaß, von welchem merkwürdiger Weise der Staatssecretär von Böttcher keine amtliche Kenntniß hatte, nur an die Regierung des Herzogthums Sachsen-Meiningen gelangt zu sein. In Preußen wenigstens läßt sich von den Wirkungen, die eine solche Weisung von höchster Stelle nothwendig haben müßte, absolut nichts verspüren. So lesen wir wieder in der „Pos. Ztg." folgende Notiz: „Aus dem Wahlkreise Schubin-Wirsitz, 29. Juli. Endlich beginnt auch hier die Wahlagitation zu der bevorstehenden Reichstagswahl. Die Landräthe Freymark in Wirsitz und Kleffel in Schubin haben behufs Vereinbarung über die zum Reichstags-Abgeordneten zu wählende Persönlichkeit eine Versammlung auf Freitag, den 12. August, Nachmitt. 2 Uhr, im „Hotel du Nord" in Nakel anberaumt, zu welcher die Wähler der beiden Kreise Schubin und Wirsitz eingeladen sind." Wir können natürlich heute noch nicht wissen, welchen Candidaten die Landräthe der von ihnen anberaumten Versammlung vorschlagen werden. Am glattesten würde sich wahrscheinlich die Sache abwickeln, wenn der eine Landrath als Candidat nominirt würde und der andere als Wahlcommissar fungirte."

[Die reactionären Treubündler unter den deutschen Studenten.] Wenn man die Zeitungen durchsieht, findet man schier täglich in denselben eine Antwort des Fürsten Bismarck an irgend einen deutsch-nationalen „Studenten-Verein", welcher ihm den Schwur der Treue zu Kaiser und Reich zu Füßen gelegt hatte. So war jüngst wieder von dem Hallenser deutsch-nationalen Studenten-Verein ein Begrüßungstelegramm und der „Schwur der Treue zu Kaiser und Reich" an den Reichskanzler gesandt worden. Darauf ist die bereits mitgetheilte Antwort aus Kissingen eingetroffen, worin es auch heißt: „Herzlichen Dank für den deutschen Gruß und Ausdruck der Treue für Kaiser und Reich, welche ein festes Band

---

schwächt durch langes Fasten, berauscht von vermeintlich unschuldigen Getränken, lagen die vier Schutzmänner des Gesetzes, um die Wette schnarchend, auf — oder unter — dem Tische.

Kamutsin, der heiterer Laune war, machte das Zeichen des Kreuzes über sie, um die bösen Geister fern zu halten, nahm Pelz und Reisetasche, ging hinaus und fand vor der Thür einen Bauernschlitten. Das Pferd, trotz seines erbärmlichen Aussehens, setzte sich in schnellen Trab, auf allen Stationen standen vortreffliche Postpferde bereit und gegen acht Uhr Morgens passirte unser Held das Thor der Hauptstadt, die ihn so böswillig aus ihrem Bereich verbannt hatte.

Vor der Thür der Restauration, in welcher er als speculativer Kopf den edlen Beruf eines Kellners ausgeübt hatte, hielt eine Reisekibitka in so beschmutztem Zustande, als hätte sie eine lange Fahrt hinter sich. Kamutsin trat in das Haus, vertauschte seine Uniform gegen einen in Bereitschaft gehaltenen Civilanzug und stieg ohne weiteren Aufenthalt in die Kibitka. Sein treuer Kammerdiener, der ihn nicht verlassen hatte, ergriff die Zügel der drei Pferde und mit höllischer Geschwindigkeit ging es bis auf die St. Peters- und Paulsinsel . . . in die Festung . . . vor den Palast Seiner Excellenz des Generalgouverneurs.

Die Dienerschaft eilte herbei und empfing ihn wie Jemand, dessen Ankunft erwartet ist.

„Melden Sie den Neffen Seiner Excellenz", sagte Kamutsin mit der gelassensten Miene von der Welt.

Und die Dienerschaft stürzte mit seinem Reisesack die Treppen hinauf, während er, ohne sich zu beeilen, in das Haus trat.

Der Generalgouverneur kam ihm eilfertig entgegen.

„Mein theurer Neffe", rief der Gouverneur, die Arme ausbreitend, „sei willkommen bei uns! Seit acht Tagen erwarte ich Dich."

„Ich bitte um Verzeihung, lieber Onkel, ich wurde aufgehalten, ich werde Ihnen Alles erklären . . ."

„Ja, ja, ich begreife . . . Wie Du Dich verändert hast! Ich hätte Dich nicht wiedererkannt! . . . Du bist müde, he?"

„Ich habe drei Nächte unterwegs zugebracht, um schneller hierher zu gelangen . . ."

„Mein armer Freund! Nun, so komm und nimm eine Tasse Thee! Ich war gerade beim Frühstück. Deine Tante schläft noch. Du weißt, wir geben heute Abend einen Ball."

„Einen Ball? Das wußte ich nicht . . . aber im Reiseanzug . . . ich kann wirklich nicht . . ."

„Du hast Deinen Frack nicht mitgebracht?"

„Doch ja, aber er ist in meinem Koffer, dem ich vorausgeeilt bin."

„Man läßt von dem Schneider einen kommen. Wir sind hier nicht in der Provinz. He, he! Man findet Alles fertig hier bei uns. Aber komm, laß uns gehen."

Der Generalgouverneur zog seinen Pseudoneffen in den Speisesaal und ihn mit heißem Thee versehend, den Kamutsin, ohne sich nöthigen zu lassen, hinunterschluckte, richtete er tausend Fragen an ihn über seine Familie, seine Freunde, über die Stadt Odessa, die er, seiner Meinung nach, soeben erst verlassen hatte.

Kamutsin gab alle Antworten mit unerschütterlichem Gleichmuth. Er hatte sich noch niemals überrumpeln lassen, und am allerwenigsten durfte es ihm bei dieser Gelegenheit an Schlagfertigkeit fehlen.

„Lieber Gott!" rief der General, seine Mittheilung unterbrechend, „wie sehr hast Du Dich verändert! Ich hätte Dich nicht erkannt! Und doch, Du siehst Deiner Mutter ähnlich."

„So sagt man, lieber Onkel", erwiderte der junge Mann ohne etwelche Verlegenheit; „ich selbst habe kein Urtheil darüber."

„Du warst erst so hoch", sagte der Gouverneur, auf den Tisch weisend; „ich glaube, Du warst erst fünf Jahre alt . . ."

„Vier Jahre und acht Monate, mein lieber Onkel."

„Ja, ganz recht! Was für ein wunderbares Gedächtniß! Doch erzähle, Deine Tante Elisabeth . . ."

„Entschuldigen Sie mich, lieber Onkel, ich komme um vor Müdigkeit. Ich sagte Ihnen, daß ich drei Nächte auf der Reise zugebracht habe."

„Du hast Recht! Ich bin ein Dummkopf. Dein Zimmer ist bereit, geh und lege Dich ein Weilchen nieder; Deine Tante wird Dich entschuldigen."

„Und wenn ich erst heut Abend aufwache?"

„Schadet nichts, wenn Du nur zu dem Balle fertig bist . . ."

„Aber der Frack, ich kann ihn nicht besorgen, ich gestehe Ihnen . . ."

„Sei unbesorgt; gieb dem Bedienten Deine Kleider, er wird Dir alles Nöthige verschaffen, und wenn Du aufwachst, brauchst Du Dich nur anzukleiden."

Kamutsin ließ sich in sein Zimmer führen, legte sich ins Bett und nahm aus seiner Brieftasche ein vor zwei Tagen an ihn gelangtes Schreiben, das ihm den Gedanken zu seinem tollen Streich eingegeben.

„. . . . . . . Wir haben vorgestern recht gelacht", schrieb ihm einer seiner Kameraden, der sich auf Urlaub in Moskau befand, „der Neffe unseres neuen General-Gouverneurs, auf der Durchreise von Odessa nach Petersburg, hat sich gleich am ersten Abend beim Ecarté gründlich rupfen lassen. Da er mehr verloren hat, als er besaß, und nicht gerade pfiffiger Natur ist, hat er sein Ehrenwort gegeben, so lange als Gefangener hier zu bleiben, bis ihm aus Odessa die nöthigen Fonds zugegangen sind.

„Wir besuchten ihn abwechselnd, und Jeder drückt ihm auf die gleiche Weise sein Beileid aus; aber bis jetzt, seit achtundvierzig Stunden hat er dies noch nicht gemerkt! Das Schönste dabei ist, daß er eine heillose Furcht vor seinem Onkel in Petersburg hat. Warum? Das weiß er selber nicht, da er besagten Onkel niemals, wenigstens nur als ganz kleines Kind gesehen hat; aber er würde lieber sterben, als ihm seine Dummheit eingestehen. Bei dem Schneckengang der Post stehen ihm noch zehn bis zwölf Tage freiwilliger Gefangenschaft bevor. Er ist einfältig genug, bis zu Ende auszuhalten . . ."

„In zehn Tagen", sagte Kamutsin, das Papier zusammenlegend, „werde ich Niemandes Ruhe stören . . . Aber wo bin ich alsdann? Vielleicht auf dem Wege nach Sibirien . . . Bah! vor allen Dingen will ich schlafen."

Er legte sich auf das rechte Ohr und schlief in einem Zuge bis zum Mittagessen, das er sich, Ermüdung vorschützend, auf sein Zimmer bringen ließ. Dann kleidete er sich gemächlich an und fand, daß der unterdessen herbeigeholte Frack ihm nicht so übel stand. Am Fenster in einem bequemen Lehnstuhle ausgestreckt, beobachtete er die ankommenden Equipagen, welche bis vor den Perron fuhren und auf die mit Teppichen belegten Stufen, ein Fluth von Sammet, Atlas, Spitzen, Diamanten und Uniformen ergossen; er horchte dem Klappern der Teller, die in einem anstoßenden Saale für das Nachtmahl hergerichtet wurden, und dachte mit Wehmuth, daß er von demselben ausgeschlossen sei.

Endlich, mit dem Schlage zehn Uhr, trat eilfertig ein Diener zu ihm ein.

„Gnädiger Herr", sagte er, „Seine Excellenz lassen melden, es sei Zeit, herunterzukommen."

Er ging die mit rothem Tuche ausgeschlagene Treppe hinab — ohne Hast, wie es einem Mitgliede der Familie zukommt. Die Nationalhymne begrüßte die Ankunft des Kaisers. Er mischte sich unter die Menge und trat durch die Thüre.

Ein schneller Blick überflog den Saal und zeigte ihm die schöne Gräfin Damerow, die, etwas blaß, etwas erregt, die Eingangsthür nicht aus den Augen verlor. Er ließ sich ihr von seinem Onkel vorstellen, der sich zu vervielfältigen schien, um überall zu sein. Die Gräfin würdigte den jungen Provinzialen kaum eines Blickes, sie suchte mit den Augen eine Uniform der Garde.

Unter feierlichem Schweigen erstarben die letzten Klänge der Nationalhyme und unmittelbar darauf begann ein Strauß'scher Walzer.

„Gräfin . . ." sagte die Stimme Kamutsin's.

Die junge Frau erbebte und blickte auf.

„Erlauben Sie dem Neffen des General-Gouverneurs, die Erfüllung Ihres Versprechens zu fordern."

Er legte den Arm um die Taille der Gräfin und zog sie in den wirbelnden Tanz.

„Mein Gott! Wie komisch sehen Sie aus in Civil", rief sie, ihre Bewegung durch ein Lachen erstickend.

So walzten sie rund um den weiten Saal. In jedem Augenblick begegnete Kamutsin einem bekannten Gesichte und sah verwundert fragende Augen auf sich gerichtet.

zwischen uns und — so Gott will — immer weiteren Kreisen im Lande bildet." Man fragt sich verwundert, sagt die „Köln. Ztg.", „was denn eigentlich geschehen, daß die deutschen Studenten auf einmal des Abfalls von Kaiser und Reich verdächtig geworden seien und sich deshalb beeilen, dem Reichskanzler ihre patriotische Unverdächtigkeit zu versichern. In unsern Augen wäre es das herbste, was man einem wahrhaft deutschen Manne zumuthen könnte, er solle versichern, daß er treu zu Kaiser und Reich stehe und stehen werde. Das ist so natürlich, daß man glauben sollte, jedes weitere feierliche Gelöbniß würde als eine beleidigende Zumuthung empfunden. Das scheint nicht so, die deutsch-nationalen Studenten-Vereine scheinen erst jetzt zu dem Willen oder der Erkenntniß zu gelangen, daß sie unter keinen Umständen Majestätsverbrechen und Hochverrath begehen wollen. Nun, das ist Sache der deutschen Studenten-Vereine, deren vielleicht wirklich nicht unbedenkliche Vergangenheit wir nicht kennen, so daß wir deshalb auch den Grund ihrer Treuschwüre nicht finden können. Diese „Vereine" scheinen wesentlich aus sogenannten „Wilden" zu bestehen. Die Corpsstudenten und Burschenschaftler scheinen ihre Vaterlandsliebe für zu wohl bekannt und bewährt zu halten, als daß sie nicht empfinden sollten, welch zweifelhaftes Zeugniß sie sich selber ausstellen würden, wollten sie plötzlich ohne jeden denkbaren Anlaß ihre Treue zu Kaiser und Reich versichern. Will man aber etwa den Anschein erwecken, als ob Kaiser und Reich irgendwo gefährdet seien, so wird man schwerlich Leute finden, die das glauben. Dies Manöver, so nichtsnutzig es wäre, wäre doch auch gar zu dumm."

[Deutsche Chronik.] In Ems starb am 27. v. Mts. der Wirkliche Geheime Rath Graf Ferdinand von Galen, früher preußischer Gesandter in Madrid, seit 1873 Mitglied des Herrenhauses aus königlichem Vertrauen, im Jahre 1867 Abgeordneter (für Lippstadt-Brilon) zum constituirenden Reichstage des Norddeutschen Bundes. Herr von Galen gehörte der ultramontanen Partei an. — Aus dem Landkreise Leipzig sind gestern wiederum sieben angebliche Socialdemokraten ausgewiesen worden, darunter zwei Gemeinderathsmitglieder. — Bei den in Metz stattgefundenen Gemeinderathswahlen wurden 26 französische, 2 deutsche Mitglieder gewählt. In der ersten Abtheilung, wo die Deutschen gewählt wurden, sind vier Stichwahlen nöthig, welche voraussichtlich auf deutsche Candidaten fallen werden. — Die Excesse gegen die jüdische Bevölkerung in Bärwalde dauern, der „Ostsee-Zeitung" zufolge, noch fort. Wie aus Köslin berichtet wird, traf dort am 28. v. Mts. eine Depesche des Synagogenvorstandes zu Bärwalde beim Landgerichte ein. Der Synagogenvorstand meldete, daß in Bärwalde die Unruhen von Neuem begonnen haben. Staatsanwalt Pinoff ist daher zur Einleitung der Untersuchung in Bärwalde eingetroffen.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien,** 31. Juli. [Graf Mannsfeld †.] Ein harter Schlag hat die Verfassungspartei mit dem völlig unerwarteten Tode des Grafen Mannsfeld getroffen, der eben erst sein 39. Lebensjahr vollendet. Wenige Tage vorher war der 81jährige Graf Morzin verschieden, der sich noch in der letzten Session krank ins Herrenhaus tragen ließ, um mit den „Unbesonnenen" unter Schmerlings Führung sein Votum gegen das Ministerium Taaffe abzugeben, und jetzt wird der hochbegabte und äußerst sympathische, ebenfalls aus dem böhmischen Magnatenthum hervorgegangene Führer des verfassungstreuen Großgrundbesitzes im Abgeordnetenhause und im Prager Landtage so plötzlich dahingerafft! Wie sehr der Verstorbene den Beinamen eines Bestgehaßten und Bestverleumdeten verdient, wie furchtbar die Energie seiner Rede und die Angst vor seinem Einflusse auf der feudal-slawisch-jesuitischen Reaction lastete: das zeigen am klarsten die Angriffe Hausners, der stets die Gelegenheit bei den Haaren herbeizog, um die Führung des Ackerbauministeriums durch den Grafen Mannsfeld lächerlich zu machen. Ein jüngerer Sohn des Fürsten Colloredo-Mannsfeld, der als niederösterreichischer Landesmarschall und Herrenhauspräsident eine Hauptstütze der Verfassungspartei unter Schmerling und dem Bürgerministerium gewesen, und mit den Fürsten Auersperg verschwägert, wurde Graf Mannsfeld im Frühjahr 1875 als Ackerbauminister in das Cabinet Auersperg berufen, als nach dem Processe Ofenheim Banhans das Handelsportefeuille an den bisherigen Ackerbauminister Chlumetzky abgeben mußte. Der böhmische Großgrundbesitz entsandte ihn dann 1878, noch als Minister, in den Prager Landtag und 1879, schon als Privatmann wieder, in das Abgeordnetenhaus. In beiden Körperschaften war Mannsfeld die eigentliche Seele des verfassungstreuen Großgrundbesitzes — nicht nur durch seine oratorische Begabung, sondern mehr noch durch seine Charakterfestigkeit und durch den mächtigen Eindruck, den gerade aus dem Munde eines so hochgestellten Cavaliers feurige Worte machen mußten, wenn sie in der Opposition so weit gingen, wie nur die irgend eines anderen Mitgliedes der Linken. Die Rede, womit er im vorigen Jahre auf dem Landtage zu Prag gegen die Regierungsvorlage einer sogenannten „Wahlreform" auftrat, die den Czechen für immer die Majorität in der ersten Curie in die Hände spielen sollte, fiel gleich einer ununterbrochenen Reihe von Keulenschlägen auf die Häupter der Czechen nieder. Ewig Schade, daß er in dieser Session nicht mehr im Ständesaale am Prager Fünfkirchenplatze seine gleichzeitig einnehmende und eindringliche Stimme erschallen lassen kann, um die Kuchelbad-Scandale zu illustriren! Im Abgeordnetenhause war seine letzte und charakteristischste That das Votum, womit er dem Ministerium Taaffe das Budget verweigerte. Die Rede, die er bei diesem Anlaß hielt, gab zu einer von den stürmischsten Scenen der ganzen Reichsrathssession Veranlassung. Den zersetzenden Bestrebungen der Föderalisten gegenüber hatte Mannsfeld gerufen: „Wir sind schwarzgelb!" was dem ehrwürdigen Monsignore Greuter den Gegenruf entlockte: „Nein, schwarzweiß!" Das feiste Pfäfflein ließ es dann auch ruhig auf sich sitzen, als ihm ein anderer Repräsentant des böhmischen Großgrundbesitzes zuschrie: „Das ist eine niederträchtige Verleumdung!" Uebrigens wird die Neuwahl für Mannsfeld als Probirstein dafür dienen, was an der Behauptung der Czechen Wahres ist, daß sie heute der Majorität im böhmischen Großgrundbesitze sicher seien. Bei den Landtagswahlen von 1878 siegte noch die ganze verfassungstreue Liste; bei den Reichsrathswahlen von 1879 kam auf Wunsch des Hofes ein Compromiß zu Stande, der dem Feudaladel 10 von 23 Mandaten überließ. Haben die Czechen nicht wieder blos renommirt wie bei den Handelskammerwahlen, so dürfte wohl demnächst für den verfassungstreuen böhmischen Landtag das Zügenglöcklein läuten!

Schweiz.

Bern, 29. Juli. [Socialistisches. — Das Freiburger Schützenfest.] Neuestem Vernehmen nach sind die Züricher Socialdemokraten von ihrem Beschlusse, den beabsichtigten socialistischen Weltcongreß auf dem Gebiete des Cantons Zürich abzuhalten, nun doch noch zurückgekommen; ja, es soll derselbe sogar in dem Falle, daß das Bundesgericht ihre Berufung gegen den betreffenden Entscheid des Cantonsraths für begründet erklären sollte, anderswo zusammentreten. Dieser Beschluß soll den Vorstellungen der demokratischen Mitglieder des Cantonsraths zu verdanken sein, welche, wie Ihren Lesern bekannt, selbst gegen das Congreßverbot als verfassungswidrig beim Bundesgericht Recurs erhoben haben, aber doch ernstliche Ruhestörungen befürchten, wenn entgegen dem Wunsche der großen Mehrheit der Züricher Bevölkerung, der in der Petition von 35,000 Activbürgern Ausdruck gefunden, der Congreß im Canton Zürich abgehalten werden sollte. — Laut Erklärung des Festcomites des „Eidgenössischen Schützenfestes" ist der Literat Tissot von der Redaction der Freiburger Festzeitung zurückgetreten; dies ist wohl das beste, was noch geschehen konnte. Besser wäre es freilich gewesen, er wäre zu dieser Redaction nie zugezogen worden.

Italien.

Rom, 26. Juli. [Gregorovius auf dem Index.] Daß die Schrift des Ehrenbürgers von Rom, Ferdinand Gregorovius, über „die Grabmäler der römischen Päpste" auf den Index gesetzt wurde, ist bereits gemeldet. Veranlassung zu dieser Maßregel gab wahrscheinlich die Stelle der neuen Auflage des Buches, worin Pius IX. charakterisirt wird. Die Stelle lautet:

„Ueber einer Thür neben der Kapelle des Chors im Sanct Peter ist in der Wand ein einfacher Sarg aus weißem Marmor eingemauert. Jedem lebenden Papst ruft er das schreckliche Memento mori zu: denn er erwartet ihn, unfehlbar wie das Verhängniß. Ist ein Papst gestorben, so öffnet sich der weiße Sarg, ihn aufzunehmen und so lange zu bewahren, bis der todte Nachfolger ihn verdrängt oder bis er in das fertig gewordene Grabmal gelegt werden kann. Heute steht auf dem Sarkophag in frisch glänzenden großen Lettern geschrieben: P I U S IX. Wenn abendlicher Dämmerschein den erhabenen Dom mit Schatten füllt, dann möchte man sich einbilden, der weiße Sarkophag dort oben schwebe in der Luft, wie der Sarg Mohameds in Medina. Für unsere Betrachtung ist er der letzte Markstein einer langen Epoche des Papstthums, die nun für immer abgelaufen ist. Der Todte in diesem Sarg war der Mann der Erfüllung des großen Verhängnisses, ein Gegenstand für Sprüche der Sibyllen und Propheten; mit ihm endete die weltliche Herrschaft der Päpste, die seit ihrer Entstehung die Römer, die Italiener, die deutschen Kaiser, die Reformatoren, Denker und Patrioten verurtheilt, verwünscht und fruchtlos bekämpft hatten. Was alle Päpste vor ihm mit Aufbietung aller Mittel verhindert hatten, die Unabhängigkeit und Einheit Italiens, das sah Pius IX. sich vollziehen; das Diadem des Fürsten fiel vom Haupte Pius' IX., aber vom Throne stürzend krönte er sich selbst mit dem Glorienschein göttlicher Unfehlbarkeit . . . Sein denkwürdiges Leben war so sehr von Widersprüchen erfüllt, daß man seine Geschichte ganz in Epigrammen schreiben könnte. Wie Titus, war er in seinem Beginn die Hoffnung und Wonne des ganzen Menschengeschlechts — dann ein umgestürztes und verlassenes Idol. Als ein Zauberlehrling beschwor er die Geister der Revolution, dann vergebens die Könige Europas, ihn von jenen zu befreien. Er rief die Freiheit — doch nur kurze Zeit vermochte er ihren Anblick zu ertragen — dann schauderte er vor ihr zurück, wie vor dem Medusenhaupt. Er träumte von der Befreiung Italiens und der Beglückung des Menschengeschlechtes wie Cola di Rienzo — dann erwachte er als Flüchtling in den Armen eines Despoten. Er war auf den Thron gestiegen unter dem Jubel seines Volkes — dann konnte er diesen Thron nur stützen durch die Waffen fremder Regierungen. Was er als italienischer Fürst gesegnet hatte, mußte er als Priester verfluchen. Er bevölkerte den Himmel mit Heiligen und Italien mit Märtyrern. Als ein Moses trat er vor die Welt, die von ihm ein neues Glück erwartete, und er brachte ihr vom Sinai herab als Gesetzestafeln mönchische Dogmen und den Syllabus. Warum finden sich im Leben eines Menschen voll Geist und Herz und auch voll Vaterlandsliebe so viele und noch mehr Widersprüche? Die Antwort ist nicht schwer. In Pius IX. erfüllten sich die Zeiten des politischen Papstthums: darum kamen gerade in ihm die zwei Seelen, welche die Brust jedes Papstes bewohnt haben, in heftigen Widerstreit: die des Papstes und des Priesters. Er starb als freiwilliger Gefangener im Vatican, wo er sich sieben lange Jahre verschlossen hielt, während im Quirinal sein Gegner ruhig auf dem Throne saß, von aller Welt beglückwünscht und von den Italienern umjubelt, wie er selbst es eben dort gewesen war. Neue Herrscher und Reiche hat er entstehen und fallen, Freunde und Feinde in's Grab steigen sehen. In der wunderbaren Dauer seines Papstthums hat er allein alle seine Vorgänger, die Jahre Petri, endlich sich selbst überlebt.

Es war im Anfange des Jahres 1878, eine ewig denkwürdige Zeit. Der Tod lud die Menschheit auf seine erhabenste Scene, die große Weltbühne Roms zu einem Schauspiel von solcher Majestät, daß es in der Geschichte niemals vergessen werden kann. Er hatte Einen nach dem Andern auf die Bahre niedergestreckt: im Quirinal den ersten König Italiens, im Vatican den letzten weltlichen Papst. Es war eine jener feierlichen Pausen im Lärm des Völkerkampfes, wo der Kriegsgott Mars einen Augenblick lang auf einem Grabe auszuruhen scheint. Er sitzt dort, die ermüdete Hand mit dem Schwert am Knie gestützt, und blickt so gedankenvoll vor sich hin in die Welt, welche eine unerbittliche Nothwendigkeit zu ewigem Haß und Streit verdammt. So haben die Alten den Gott Mars abgebildet: a guisa di leon quando si posa.

Im Pantheon des Agrippa bestatteten die Italiener ihren ersten König am 17. Januar. Wenn es nun für Pius IX. eine Genugthuung sein konnte, den Usurpator seines Thrones todt im Quirinal zu wissen, so ist ihm diese zu Theil geworden. Aber unähnlich jenem Innocenz IV., welcher einst über den Tod seines großen Feindes Friedrich II. in maßlosen Jubel ausgebrochen war, bewahrte Pius IX. ein würdevolles priesterliches Schweigen. Er starb nur 29 Tage nach Victor Emanuel. Am 6. Februar wurde seine Leiche in der Kapelle des Sacraments im Sanct Peter zum Fußkuß ausgestellt. Der Zufall fügte es, daß sie dort dem Pfeiler gegenüber lag, in dessen Nische die Statue der großen Gräfin Mathilde steht. Am 9ten Februar 1878 sah Mathilde von Toscana zu ihren Füßen den letzten Beherrscher jenes Kirchenstaates, welchen sie einst so muthvoll vertheidigt und mit so reichen Gütern ausgestattet hatte. Am 13. Februar wurde Pius IX. unter ergreifenden Feierlichkeiten zu jenem weißen Sarkophag emporgehoben und in ihm vermauert. Die katholische Welt wird ihn, so glaubt man, heilig sprechen und sicherlich ihm ein Grabmal in Sanct Peter errichten. Welche Aufgabe für einen Künstler, das Grab Pius IX! Der letzte Denkstein des politischen Papstthums, der gerade Gegensatz zum Denkmal jenes Julius II., dessen kleine Größe als Neubegründer der weltlichen Papstgewalt einem Michel-Angelo so großartige Entwürfe abgenöthigt hatte. Und nun die Grabschrift für Pius IX. Sein tragischer Tod erweckte weder die Ode eines Manzoni, noch das Epigramm eines Bembo. Es verstummte selbst der geschwätzige Pasquino, der doch seit dem fünfzehnten Jahrhundert seine Verse an das Grab jeden Papstes geheftet. Was wird einst Klio auf das Monument Pius IX. schreiben? Etwa die Zahl menschlicher Tugenden und Eitelkeiten, die ihm angehört haben? Sie wären zu trivial für diesen Priamus des Papstthums, der mit mehr Recht als jener melancholische Kaiser Roms sterbend hätte sagen können: „Omnia fui et nil expedit."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. August.

Vor einigen Tagen circulirte in der Stadt das Gerücht, man habe aufgehört, in Oswitz zu rieseln und es müsse daher wohl eine

---

Ehe der Tanz zur Hälfte beendet war, hatten ihn trotz seiner Verkleidung mehr als dreißig Personen erkannt und leises Kichern, verhaltenes Lachen lief durch die neugierigen Gruppen.

Als er die Gräfin auf ihren Platz zurückführte, drückte er ihr leicht die Fingerspitzen.

„Ich habe meine Wette gewonnen", sagte er, „den Einsatz fordere ich ein . . . sobald man es mir höheren Ortes gestatten wird."

Die Gräfin erröthete leicht und erwiderte nichts.

„Ich habe meinen Kopf gewagt, wie Sie gestern zu sagen mir die Ehre erwiesen. Werden Sie freigebig zahlen?"

„Ich will es versuchen", erwiderte sie. „Vorausgesetzt, daß Sie vernünftig sind.

„Ich werde großmüthig sein", antwortete er lächelnd. „Auf Wiedersehen."

Er grüßte sie und wandte sich um. Als er der Thüre zuschritt, hielt ihn der Generalgouverneur am Arme fest und ihn dem Minister des kaiserlichen Hauses zuführend, sagte er: „Gestatten Euer Excellenz, Ihnen meinen Neffen aus Odessa vorzustellen. Ich empfehle ihn Ihrem Wohlwollen. . ."

„Sehr angenehm!" murmelte der Minister zerstreut.

Er erhob die Augen, um flüchtig Denjenigen anzublicken, der ihm so warm empfohlen wurde . . . aber Kamutsin war schon verschwunden.

„Noch etwas scheu! . . ." murmelte der Gouverneur, ihn entschuldigend. „Er kommt aus der Provinz."

Der Blick des Ministers suchte dem angeblichen Neffen zu folgen, doch dieser hatte seinen Weg bis zur Thüre gefunden und war nicht mehr zu entdecken.

Ein Adjutant eilte verstört herbei.

„Der Kaiser fragt nach Ihnen, Excellenz", stammelte er, sich nach dem Minister wendend. „Seine Majestät ist wüthend. . ."

„Was ist vorgefallen?" fragte bestürzt die Excellenz, dem Boten folgend.

„Kamutsin ist hier!" sagte der Kaiser im unliebenswürdigsten Tone.

„Majestät . . . Ist es möglich?"

„Er ist hier, sage ich Ihnen! Lassen Sie ihn unverzüglich verhaften und suchen Sie zu erfahren, wer ihn hergeführt hat."

Der Minister stürzte zu dem Herrn vom Hause.

„Kamutsin ist hier. Lassen Sie ihn verhaften."

„Wer ist das? Kamutsin?"

„Der junge Mann, der aus der Hauptstadt verwiesen wurde . . . Beeilen Sie sich. Der Kaiser ist wüthend!"

„Ach, großer Gott!" rief der Gouverneur, die Arme zur Zimmerdecke erhebend. „Augenblicklich . . . Kamutsin ist hier," sagte er zu dem ersten Beamten, der ihm in den Weg kam. „Lassen Sie ihn verhaften und suchen Sie zu erfahren, wer ihn hergeführt hat."

Der Beamte eilte fort und trug den Befehl weiter. Vergebens suchte man Kamutsin.

„Haben Sie Kamutsin gesehen?" hieß es von allen Seiten.

„Meiner Treu!" sagte Jemand. „Er hat mit der Gräfin Damerow getanzt."

Man begab sich zur Gräfin Damerow.

„Gnädige Frau, Sie haben mit Kamutsin getanzt. Der Kaiser ist wüthend . . . Er will wissen, wer ihn hergeführt hat."

„Ich wahrlich nicht," sagte sie mit der unschuldigsten Miene von der Welt. „Ich habe nur einen Walzer getanzt und zwar mit dem Neffen des Gouverneurs, der aus Odessa gekommen ist."

Der Generalgouverneur eilte herbei, er war ganz außer sich. Die Gräfin berührte mit dem Fächer seinen Arm.

„Nicht wahr, General, Sie haben mir Ihren Neffen vorgestellt?"

„Gewiß, Gräfin, aber von ihm ist nicht die Rede . . . Wir suchen Kamutsin! Der Kaiser ist wüthend, er will wissen, wer ihn hergeführt hat."

Die Gräfin drehte ihm den Rücken.

In demselben Augenblick stürzte der Minister auf den verstörten Amphitryon zu.

„Der Kaiser ist wüthend!" sagte er.

„Ich weiß es wohl!" rief der Gouverneur.

„Und Sie schämen sich nicht, mich in diese Mystification verwickelt zu haben?"

„Aber Excellenz, ich begreife nicht . . ."

„Der Kaiser ist wüthend, sage ich Ihnen!" Und erschrecklich die Augen rollend, stürmte er fort.

Ein junger Adjutant, dem der Gouverneur Mitleid einflößte, zischelte ihm ihn's Ohr: „Excellenz, Sie selbst haben Kamutsin eingeführt!"

„Ich, was fällt Ihnen ein?" Der Gouverneur sagte es sehr von Oben herab — und in der That, für einen simpeln Adjutanten war der Scherz ein wenig stark. Der junge Mann ließ sich nicht irre machen.

„Sie haben ihn der Gräfin Damerow vorgestellt."

„Warum nicht gar! Ich habe ihr meinen Neffen vorgestellt."

„Ihr Neffe ist nicht Ihr Neffe, es ist Kamutsin. Und Sie begreifen, daß der Kaiser Ursache hat, wüthend zu sein."

Der General ließ sich auf einen Stuhl fallen und hielt sich mit beiden Händen den Kopf.

„Dreifacher Dummkopf!" rief er. „Deshalb konnte ich keine Aehnlichkeit mit ihm finden!"

Man wußte endlich, wer Kamutsin auf den Ball geführt hatte. Doch ihn zu verhaften war nicht so leicht; er war verduftet und hatte in der Eile auch den Frack entführt, welchen der Gouverneur ihm verschafft.

Indessen war er so edelmüthig gewesen, auf dem Tisch seines Zimmers den Brief zurückzulassen, der den unglücklichen Gouverneur rechtfertigte. Kaum hatte man das Schreiben entdeckt, als man es dem Kaiser brachte, der zu lachen geruhte. Der Streich war wirklich gut in Scene gesetzt.

Die kaiserliche Gnade sollte sich jedoch nicht bis auf den Schuldigen erstrecken. Häscher wurden in allen Richtungen nach ihm ausgesandt; nachdem sie ihn überall gesucht hatten, dachte man erst daran, sie an seinen Verbannungsort zu schicken. So gingen vierundzwanzig Stunden verloren. Bei ihrer Ankunft fand die Polizei Kamutsin auf dem Schloß seiner Väter; er las in einer auswärtigen Zeitschrift und trank seinen Kaffee dazu.

„Sie haben die Majestät beleidigt", sagte der Polizei-Lieutenant.

„Ich! In welcher Weise?"

„Indem Sie sich auf den Ball des Gouverneurs begaben."

„Warum nicht gar! Wie kann man sich so über einen armen Verbannten lustig machen! Seit achtundvierzig Stunden befinde ich mich hier, dem Verbannungsbefehl gehorchend, der mich so schmerzlich getroffen hat."

„Sie haben Ihre Gendarmen betrunken gemacht."

„Welche Verleumdung! Als ob sie sich nicht selbst einen Rausch angetrunken hätten. Meinen Sie, es bedürfe der Gewalt, um sie dazu zu bringen?"

„Sie haben sie berauscht, um ihnen zu entwischen."

„Abermals eine Verleumdung! Als ich sie in festem Schlaf liegen sah, bin ich allein hierher gereist. Es war demüthigend, mich von Gendarmen führen zu lassen."

„Sie waren, dem Verbannungsurtheil trotzend, bei dem General-Gouverneur."

„Wer hat Ihnen das Märchen erzählt?"

„Dreißig Personen mindestens haben Sie erkannt."

„Dreißig Personen auf einmal? Sollte die Vorsehung ohne mein Vorwissen mir die Gabe verliehen haben, allgegenwärtig zu sein? Ihre dreißig Personen sind das Opfer einer wunderbaren Hallucination gewesen, denn Sie sehen selbst ein, daß ich das Haus seit zwei Tagen nicht verlassen habe."

„Es ist möglich", sagte der Polizeilieutenant, der in der That unsicher zu werden begann. „Doch ich habe Befehl, Sie nach Petersburg zurückzuführen."

Kamutsin warf einen kalten Blick auf den verdutzten Beamten.

„Es ist ein Scherz, Herr", sagte er, „und kein guter, doch es scheint, daß ich gezwungen bin, ihn über mich ergehen zu lassen."

Er ließ sich hinwegführen. Während der ganzen Rückfahrt bewahrte er so gut den Ton verletzter Würde, daß die Sbirren völlig von seiner Unschuld überzeugt waren.

Der Kaiser hatte gelacht . . . . Kamutsin kam mit drei Monaten Festungshaft davon, aber diesmal nicht im Palast des Generalgouverneurs, der ihm sein Leben lang grollte.

Es ist nicht bekannt geworden, wie Gräfin Damerow ihre Wette eingelöst hat."

Störung im Maschinenbetriebe vorgekommen sein. Die Sache war richtig, aber der Grund, warum nicht gerieselt wurde, lag auf einem ganz anderen Gebiete.

Etwa um die Mitte des vorigen Monats wurde von einigen Bewohnern des Dorfes Oswitz Beschwerde darüber geführt, daß in Folge der Berieselung der an ihre Gehöfte angrenzenden Felder der Wasserstand in ihren Brunnen gestiegen und das Wasser verschlechtert worden sei. Auch behauptete einer der Beschwerdeführer, er sowie drei seiner Hausgenossen litten seit der Berieselung — und deshalb in Folge derselben — an entzündeten Augen. Durch diese Beschwerde sah sich der Amtsvorsteher von Oswitz veranlaßt, die weitere Berieselung der in der Nähe des Dorfes liegenden Felder einstweilen zu untersagen.

Der Magistrat hat sofort die Messung der Wasserstände, die chemische Untersuchung der als inficirt bezeichneten Brunnen und die ärztliche Untersuchung der Augenkranken veranlaßt und auf Grund des Resultats dieser Untersuchungen die Aufhebung der Verfügung des Amtsvorstehers beantragt. In Folge dessen ist bereits am 28. v. M. das Verbot der Berieselung seitens des Herrn Amtsvorstehers wieder aufgehoben worden.

Wir haben früher schon erwähnt, die Oswitzer hatten vielleicht seit Olimszeiten schlechte, verjauchte Brunnen, aus denen sie schon lange nicht hätten trinken sollen. Es ist ein wahres Glück, daß der Magistrat dies schon vor Monaten hat constatiren lassen, sonst wäre jetzt natürlich die Breslauer Rieselei an dem schlechten Wasser von Oswitz schuld. Daß Cholera und Typhus aus den Rieselfeldern für die anliegenden Ortschaften resultiren werden, hatten die Gegner der Canalisation schon immer prophezeiht. Aber nun bekommen unsere ländlichen Nachbarn so kurz nach Beginn der Berieselung Augenkrankheiten! Es ist zu spaßhaft! Ein Oswitzer leidet an einem Augencatarrh; zwei oder drei andere Menschenkinder — wie dies ja natürlich — stecken sich an und da sollen wir Großstädter vielleicht die Entschädigungskosten bezahlen — jedenfalls aber mit der Rieselei aufhören. Unsere Stadt wird bemüht sein, alle gerechten Beschwerden, welche sich in Folge der Canalisation ergeben, zu berücksichtigen und unsere Nachbarn vor Schaden zu bewahren. Ist es aber blos darauf abgesehen, uns Schwierigkeiten zu bereiten — so muß die Oswitzer Ortsbehörde zeitiger aufstehen, um mit dem Breslauer Magistrate fertig zu werden.

Uebrigens hören wir, daß der Magistrat dem Regierungspräsidenten Bericht erstattet hat, um die Berieselung vor künftigen Unterbrechungen sicher zu stellen und uns vor Collisionen zwischen orts- und landespolizeilichen Anordnungen zu schützen.

Man möchte sich beinahe jetzt fürchten, eine Zeitung in die Hand zu nehmen. Fast jeden Tag grausiger Mord und Todtschlag. Heute die entsetzliche Tragödie in Lissa, gestern der Mord im Weichbilde unserer Stadt, welcher von unserer Bevölkerung — wir wissen nicht, ob auf Thatsachen gestützt — in grausigster Weise in Bezug auf die Einzelheiten der Verstümmelung des Ermordeten ausgemalt wird. Morde und Verbrechen hat es immer gegeben, aber die alte Erfahrung von der Coincidenz der Fälle bewahrheitet sich auch hier wieder. Es ist erstaunlich, was die letzten Tage besonders auch — und dies bleibt uns immer die traurigste Seite der anscheinend zunehmenden Verwilderung — in Bezug auf bestialische Verbrechen gegen die Sittlichkeit gemeldet haben. Wir möchten daher unsere besondere Genugthuung darüber aussprechen, daß die königliche Staatsanwaltschaft in Essen bezüglich des Rellinghauser Lustmordes eine Bekanntmachung erlassen hat, in welcher demjenigen die ganz ungewöhnlich hohe Belohnung von 3000 bis 5000 Mark zugesichert wird, welcher die Entdeckung des Mörders in der Weise herbeiführt, daß dessen gerichtliche Bestrafung erfolgt. Gleichzeitig wird auch demjenigen eine Belohnung bis zu 1000 Mark versprochen, welcher für die Ermittelung des Mörders wichtige Umstände zur Kenntniß der Behörden bringt. Die Bevölkerung wird ersucht, in jeder Weise bei der Entdeckung des Mörders mitzuwirken. Die Bekanntmachung schließt mit folgenden Worten: „Der Mord ist in der denkbar schändlichsten Weise verübt. Die Sicherheit des Lebens von Frauen und Kindern ist bedroht! Es ist Gewissenspflicht für Jedermann, nach seinen Kräften zur Aufklärung beizutragen, wobei auch besonders darauf aufmerksam gemacht wird, daß auch unscheinbare Umstände die Ermittelung des Thäters herbeiführen können."

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

In Gruppe I (Montan-Industrie) hat Formermeister A. Hummel in Zawodzie bei Kattowitz zwei aus Gußeisen und Schmiedeeisen zusammengeschweißte kleine Walzen ausgestellt. Bekanntlich konnte man bisher Schmiedeeisen mit Gußeisen nicht zusammenschweißen. Herr Hummel hat das Problem glücklich gelöst. — Die Fürstensteiner Gruben, dem Fürsten von Pleß gehörig, haben das Modell des am Hans Heinrich und Marienschacht bei Waldenburg aufgestellten Kohlenseparatgebäudes ausgestellt. In Wirklichkeit wird der Betrieb der Kohlenseparation mit Dampf bewerkstelligt, während am Modell nur eine Drehkurbel vorhanden ist, die das ganze Verfahren veranschaulicht. Nachdem der ganze Inhalt der auf Bahnschienen angelangten Steinkohlenwagen abgeladen ist, fällt die Kohle in ein Reservoir, von welchem aus sie über sechs verschiedene Drahtsiebe hinweggehen muß, die mit größeren und kleineren Maschen versehen sind, durch welche Staubkohle, Gruskohle I und II, Nußkohle I und II und Würfelkohle von einander geschieden werden. Das höchst sauber angefertigte Modell giebt ein deutliches Bild von dem Verfahren der Steinkohlen-Separation. — Gürtlermeister H. Förster, Weidenstraße Nr. 5, hat in Gruppe III der Metall-Industrie eine Collection seiner Fabrikate, Blitzableiter- und Fahnenspitzen, Hirschfänger und Rappiere, Crucifixe in Neusilber und Messing, Thermometergestelle, Leuchter in Sphinxform, Medaillons, Rockknöpfe mit Pferde- und Hundeköpfen u. dgl. ausgestellt, welche Gegenstände sehr sauber und mit großer Accuratesse gearbeitet sind und dem Aussteller zur größten Ehre gereichen.

Sehr jugendliche Arbeiter sind in der Maschinenhalle unserer Ausstellung in der Visitenkarten-Druckerei von H. Cohn, Reuschestraße 6, täglich in den Nachmittagsstunden beschäftigt zu sehen. Drei Kinder des Ausstellers, im Alter von 6, 8 und 11 Jahren, stehen abwechselnd an einer amerikanischen Tiegeldruckpresse und stellen sehr saubere Arbeit von Visiten- und Adreßkarten her.

Müller und Schultze auf der Breslauer Ausstellung, dies lustige Büchlein, voll von Humor und Satyre, erfreut sich einer immer größeren Beliebtheit, so daß schon ein unveränderter Neudruck nöthig geworden ist. Das Werkchen ist hiesigen wie fremden Ausstellungsbesuchern aufs Wärmste zu empfehlen, da es das heitere Element aufs Wirksamste vertritt.

+ **[Se. Excellenz der Minister des Innern von Puttkamer]** traf gestern Abend um 10½ Uhr mittelst der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn auf dem hiesigen Centralbahnhofe ein, woselbst sich der Herr Oberpräsident der Provinz Schlesien von Seydewitz, der Vertreter des abwesenden Regierungspräsidenten, Herr Oberregierungsrath Göschel und der Vertreter des Polizeipräsidenten, Herr Polizeirath Schwoch zur Begrüßung eingefunden hatten. Der Herr Minister begab sich sogleich zu Wagen nach dem königlichen Regierungsgebäude, um daselbst beim Herrn Oberpräsidenten Quartier zu nehmen. Heute Vormittag um 10 Uhr fuhr Se. Excellenz in Begleitung der obengenannten Herren nach der neuerbauten städtischen Gasanstalt in der Oderborstadt. Der Herr Minister sprach seine vollste Anerkennung über diesen Bau aus, besichtigte dann im Vorüberfahren den zum städtischen Schlachthofe und Schlachtviehmarkte ausersehenen Platz hinter der Gasanstalt und fuhr dann nach der Ausstellung. Am Hauptportale hatte sich bereits der Vorstand, die Herren Commerzienrath Dr. Websky, Director Benno Milch und Baumeister Schmidt, sowie der Director der königlichen Gewerbeschule, Herr Dr. Fiedler, zum Empfange aufgestellt. Der Herr Minister machte sodann einen Rundgaug durch das Ausstellungsgebäude und besichtigte zuerst eingehend das Alterthumsmuseum und dann das deutsche Wohnhaus. Während des Zeitraums von 3½ Stunden, die Sr. Excellenz im Ausstellungsgebäude verblieb, hatte derselbe Gelegenheit, in allen Gruppen die ausgestellten Gegenstände genau zu besichtigen. Schließlich besuchte der Herr Minister noch die altdeutsche Bierstube von Conrad Kießling, sowie die altdeutsche Weinstube von Lübbert, in welcher er mit seinen Begleitern ein Gabelfrühstück einnahm. Nach einem Rundgange durch den Ausstellungsplatz und Besichtigung der Gartenanlagen verließ der Herr Minister um 2 Uhr die Ausstellung, nachdem er den Vorstandsmitgliedern wiederholt seine größte Befriedigung über die überaus gelungene Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ausgesprochen hatte. Von hier aus begab sich derselbe nach dem Schlesischen Provinzial-Museum. Um 4 Uhr Nachmittags fand beim Herrn Oberpräsidenten ein größeres Diner statt. Abends 8 Uhr gedenkt Sr. Excellenz noch einmal die Ausstellung zu besuchen. Morgen Mittwoch wird der Herr Minister in Begleitung des Bürgermeisters Dickhuth und Stadtbaurath Kaumann die Rieselfelder in Oswitz und später die hiesige königliche Gefangenenanstalt in Augenschein nehmen.

—p **[Zu den Wahlen.]** Sicherem Vernehmen nach wollen die Mitglieder des hiesigen Vereines zur Wahrung der Interessen des Arbeiterstandes, welcher bekanntlich unter Protection des Freiherrn von Fechenbach auf Laudenbach in Baiern steht, für den Candidaten des Vereins zum Schutze des Handwerks im Wahlbezirk, Herrn Schuhmachermeister Salzbrunn bei den Wahlen eintreten.

—p **[Von der Universität.]** Es wurden gewählt zum Decan der evangelisch-theologischen Facultät Professor Dr. Hahn, zum Decan der katholisch-theologischen Facultät Professor Dr. Friedlieb, der juristischen Facultät Professor Dr. Seuffert, der medicinischen Facultät Professor Dr. Heidenhain, der philosophischen Facultät Professor Dr. Röpell.

+ **[Aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums der katholischen Studentenverbindung „Winfridia"]** fand heute Nachmittag 5 Uhr vom Vincenzhause aus eine festliche Ausfahrt durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Schießwerder statt, in welchem heute Abend ein solenner Commers abgehalten werden soll. Die Auffahrt wurde, um den öffentlichen Verkehr nicht zu stören, in zwei Abtheilungen abgehalten, da sich circa 150 Gespanne dabei betheiligten. Vor jedem der einzelnen beiden Wagenzüge ritt ein Trompetercorps in altdeutscher Tracht in den Farben der Verbindung, denen Mitglieder derselben im vollen Wichs mit Schlägern voranritten. Die Präsiden saßen in vierspännigen Wagen. Sämmtliche Equipagen waren mit Blumenguirlanden reich decorirt. Der Wagen des Fuchsmajors war mit Fuchsschwänzen ausgeschmückt. Den Beschluß machten die Füchse, bei denen zwei als Pagen gekleidete Kinder saßen. Der festliche Aufzug hatte eine große Menschenmenge herbeigelockt.

? **[Lobe-Theater.]** Der zweite Abend des L'Arronge-Cyclus brachte uns das Lustspiel „Wohlthätige Frauen". Zählt dieses Stück, welches sich als eine höchst ergötzliche Satyre auf eine unserer Modethorheiten anläßt, um als rührselige Familiengeschichte zu enden, unserer Ansicht nach auch nicht zu den gelungensten des reichbegabten Autors, so wird es doch nie seines Eindruckes auf ein großes Publikum verfehlen, wenn es so vortrefflich dargestellt wird, wie dies gestern der Fall war. Von den Gästen war es wieder Herr Engels, der in der Rolle des Factotums Hubert durch seine unwiderstehliche Komik wahre Lachstürme erregte. — Herr Kadelburg gab den Major von Rodek sehr charakteristisch; nur hie und da war eine Bewegung oder Geberde vielleicht zu jugendlich für den im reiferen Mannesalter stehenden Major; hiervon abgesehen erfreute der Gast durch die prächtige Darstellung dieses gefühlvollen Haudegens. — Auch Fräulein Löffler hatte diesmal als Anna Gelegenheit, in einer größeren Rolle ihr Talent für das derbkomische Fach zu zeigen; sie erntete für ihr frisch-resolutes, dabei von Uebertreibung freies Spiel wohlverdienten, lebhaften Beifall. — Unsere einheimischen Kräfte standen den Gästen ebenbürtig zur Seite. Frl. Rottmayer spielte namentlich ihre erste Scene mit feiner und doch höchst wirksamer Komik; ihren schüchternen, etwas philiströsen Gemahl gestaltete Herr Stollberg sehr gelungen. Frl. Fritze gab die Gouvernante sympathisch und anziehend, und in den kleineren Partien wirkten die Herren Mebius und Müller, Fräulein Lieder, Frau Albrecht und die kleine Borowska verdienstlich mit. — Das Publikum folgte dem vorzüglichen Zusammenspiel in animirtester Stimmung und rief die Träger der Hauptrollen, sowie Herrn L'Arronge wiederholt hervor.

= **[Vorlesung.]** Auf vielseitigen Wunsch wird Hugo Zahr Sonntag, den 7. August, Mittags 12 Uhr, in Liebichs Saal eine Matinée à la Paleske veranstalten. Aus dem Programm erwähnen wir Scenen aus Nathan, Julius Cäsar, Humoresken, Novitäten von Felix Dahn, Richard Leander, Scheerenberg u. A.

= **[Verlegung eines Postamtes.]** Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt die hiesige kaiserliche Ober-Postdirection das in dem Hause Wallstraße Nr. 12b untergebrachte Postamt 4 hierselbst in die Nähe der Schweidnitzerstraße oder nach dieser selbst zu verlegen. Wir machen Besitzer von Hausgrundstücken in der bezeichneten Stadtgegend hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß Offerten von Räumlichkeiten, welche sich zur Unterbringung der fraglichen Verkehrsanstalt eignen, an die hiesige Ober-Postdirection zu richten sein würden.

= **[Zoologischer Garten.]** Heute, Mittwoch, besucht die katholische Studentenverbindung „Winfridia" den Zoologischen Garten und findet dabei ein Doppelconcert, ausgeführt von den Capellen der Herren Herzog und Englich, statt.

= **[Feuer.]** Im Feuerungshause der auf der Bohrauerstraße belegenen Reimann und Thonke'schen Dachpappenfabrik brach gestern Nachmittag 3 Uhr durch Ueberkochen des Steinkohlentheers Feuer aus, welches nicht unbedeutend um sich griff und erst nach einstündiger Thätigkeit der herbeigerufenen Feuerwehr bewältigt wurde. — Heute früh in der ersten Stunde rückte eine Abtheilung der Hauptfeuerwache nach dem Oberschlesischen Bahnhofe, woselbst ein dieser Bahnverwaltung gehöriges Pferd beim Wagenrangiren in eine tiefe Baugrube gestürzt war; es gelang dasselbe unbeschädigt wieder herauszuziehen.

+ **[Selbstmord.]** Heute Vormittag 6 Uhr 23 Minuten, als der von Berlin hier ankommende Schnellzug die Verbindungsbahn passirte, warf sich kurz hinter dem Circus Renz bei Annäherung des Zuges ein unbekannter Mann auf das Schienengeleis, welcher von den Wagen vollständig zermalmt und in Stücken zerschnitten wurde. Die Persönlichkeit des Unbekannten konnte nicht constatirt werden. Ein Gerücht will wissen, daß der Ueberfahrene der Mörder Ermisch sein soll.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Maurer auf der Elbingstraße eine silberne Cylinderuhr nebst Haarkette, einem Conditor auf der Matthiasstraße 3 hochstämmige Rosenstöcke, in einem Hause der Freiburgerstraße circa 20 Flaschen Wein, einem Kutscher auf der Fischerstraße eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und neusilberner Kapsel, einer Frau am Freiburger Bahnhofe ein gelbledernes Geldtäschchen mit 100 Mark. — Verhaftet wurden 2 Arbeiter wegen Landfriedensbruchs, 1 Arbeiter wegen Körperverletzung, 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Frau wegen Straßenscandals, 1 Arbeiter wegen Hehlerei, 1 Agent wegen Hausfriedensbruchs, 1 Arbeiter und 1 Dachdecker wegen Ruhestörung, außerdem noch 13 Bettler, 17 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 5 prostituirte Dirnen.

= **[Bäderfrequenz.]** Charlottenbrunn, 1. August. Nach der neuesten amtlichen Cur- und Fremdenliste beträgt die Zahl der Curgäste 805, die der Vergnügungs- und Durchreisenden 361, die Gesammtfrequenz mithin 1166.

Flinsberg, 1. August. Zur Cur sind bis jetzt hier 357 Familien mit 841 Personen eingetroffen, als Vergnügungsreisende besuchten unser Bad 359 Familien mit 547 Personen. Die Gesammtfrequenz beträgt mithin 716 Familien mit 1388 Personen.

Goczalkowitz, 1. August. Bis zum heutigen Tage besuchten unser Bad 457 Personen.

Schmecks (Tátra-Füred), 31. Juli. Die neueste Curliste weist 797 Besucher nach.

dt. **Reichenstein**, 1. August. [Fremdenverkehr. — Concert. — Ernte.] Am gestrigen Tage unternahm eine größere Gesellschaft aus Breslau einen Ausflug in unsere Berge. Nachdem dem Belvedere oder dem „Landecker Guck" ein Besuch abgestattet worden und das Auge sich an dem köstlichen und großartigen Landschaftsbilde geweidet, wurden in den geschmackvollen Räumen des Hotels „zur Post", dessen intelligenter Besitzer, Posthalter Weisbrich, die Gäste in eleganten Equipagen von und nach Bahnhof Camenz billigst befördert, ein opulentes Mittagsmahl eingenommen. Hierauf wurde dem Kreuzberge, dem Schlackenthale und dem Weinhaus „zur Gucke" ein eingehender Besuch abgestattet und bei einer Riesenbowle, die unserem renommirten Weinwirth Klose alle Ehre machte, die Reihe heiterer und sinniger Toaste glänzend durchgeführt. Der Kirchenchor der freireligiösen Gemeinde unter Leitung des wackeren Dirigenten Pabel erntete durch gediegene Gesangsvorträge reichen Beifall. Die lieben Breslauer schieden vollbefriedigt mit der Versicherung baldiger Wiederkehr. — An demselben Tage veranstaltete der hiesige Gesangverein ein größeres Concert, welches Opernsänger Rieger aus Breslau, welcher alljährlich bei seinen Kindern hier die Sommerfrische zu genießen pflegt, durch mehrere Gesangsvorträge verherrlichte und für seine künstlerischen Leistungen wohlverdienten Applaus erntete. — In unserer Gegend naht die Ernte bereits ihrem Ende. Der Ertrag ist der einer guten Mittelernte. Das prächtigste Wetter begünstigte bis heut außerordentlich die Erntearbeiten, die auch schon auf den höheren Gebirgskämmen rüstig vorschreiten.

A. S. **Bad Langenau**, 1. August. [Zur Saison.] Langenau erfreut sich immer größerer Beachtung bei den Aerzten Breslaus, wofür wohl am sichersten spricht, daß Herr Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Spiegelberg nebst Familie zur Cur hier weilt und die Herren Sanitätsräthe Dr. Reinhardt, Professor Dr. Sommerbrodt, Dr. Steuer, Dr. Stern ihre Familien hierher geschickt haben. In der That erfüllt aber auch Langenau bei seiner überaus günstigen Verbindung mit Breslau, durch seine reizende Lage, seine erfrischende Gebirgsluft, mit seinen vortrefflichen Curmitteln, zwei Quellen, reich an Eisengehalt zu Trink- und Badecuren und das ausgezeichnete Eisenmoor, Molkenanstalt, alle Bedingungen, die unsere Zeit an einen bequem und leicht zu erreichenden Curort stellt, der alle Einrichtungen besitzt, die ihn vor der schlichten Sommerfrische auszeichnen. Bei einer reizenden ländlichen Umgebung hat Langenau Arzt, Apotheke, Post und Telegraphenamt, Gesellschaftsräume, Concerte, prächtige Promenaden, Geselligkeit, und doch auch wieder Wald- und Wiesenschmuck genug, um den durch Berufsthätigkeit abgespannten Geschäftsmann, Beamten und Gelehrten Erholung zu gewähren, ohne an die Damen den Anspruch täglich dreimaliger Toilette zu stellen; für die Jugend Tummelplätze in Wald und Flur. — Wohl kein zweiter Curort der Grafschaft Glatz dürfte einen höheren Procentsatz von Breslauern aufweisen. In drei und einer halben Stunde — eingerechnet eine halbstündige Wagenfahrt vom Bahnhofe Habelschwerdt — erreichen wir Breslauer Langenau. Könnte sich die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn entschließen, am südlichen Tunnelausgange eine Haltestelle anzulegen, wogegen jedoch Terrainschwierigkeiten sprechen sollen, so würde hierdurch eine wesentliche Verkehrserleichterung geschaffen. — Eine etwas umsichtigere Bewältigung des Andranges zum Mittagstische in den Gasthäusern oder event. die Anlage eines größeren Gasthofes, oder auch nur Einrichtung einer guten Speisewirthschaft, sowie vornehmlich die Vermehrung der Wohnungen durch den Bau von Logirhäusern für je drei oder vier Familien, da Bauplätze, Materialien und Löhne durchaus billig sind, müßte Langenau sehr rasch in seinem Wachsthum fördern. Es hätten jetzt während der Schulferien noch hundert Wohnungen mehr sein können, sie wären sicher alle besetzt gewesen. — Die vorhandenen Badeeinrichtungen sind durchaus zweckmäßig, die Parkanlagen weit ausgedehnt und gut unterhalten; aber am meisten ist dem Curorte zu seinem jetzigen Badearzte Herrn Dr. Seidelmann, zu gratuliren, der bemüht ist, früheres Mißgeschick in dieser Richtung vergessen zu machen, ebenso wie die Verwaltung gewissenhaft ihre Aufgabe erfüllt. Möchte der diesjährige schöne Sommer dem reizenden Langenau noch viele Gäste zuführen.

—l.— **Strehlen**, 1. Aug. [Rinderschau. — Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang.] Der landwirthschaftliche Verein von Strehlen veranstaltet am 31. August eine Rinderschau mit Vertheilung von erheblichen staatlichen Geldpreisen und Ehrenpreisen des Vereins; mit derselben wird ein Probepflügen auf Niclasdorfer Terrain verbunden sein. Nach beendeter Schau erfolgt eine Auction von Zuchtthieren aus den renommirtesten Heerden des Kreises. — Ein bedauernswerthes Unglück ereignete sich vorgestern hier. Frau Rittmeister Amalie von Plato, geb. von Chappuis aus Dresden, fuhr durch unsere Stadt. In der Münsterberger Straße brach an dem mit 2 Pferden bespannten Wagen die Vorderachse, die Räder kamen den Pferden in die Beine, diese wurden scheu und gingen durch. Der Kutscher, welchem es trotz angestrengter Mühe nicht gelang, die Pferde zum Stehen zu bringen, wurde von seinem Sitze aus dem Wagen herausgerissen, ohne aber Schaden davonzutragen. Frau von Plato sprang, um der ihr drohenden Gefahr zu entgehen, aus dem Wagen, fiel aber so unglücklich auf das Pflaster, daß sie sich erhebliche innerliche und äußerliche Verletzungen zuzog und in ein nahe gelegenes Gasthaus geschafft werden mußte, in welchem sie trotz bald herbeigerufener ärztlicher Hilfe einige Stunden darauf verstarb. Die Leiche wurde noch am Abende desselben Tages vom Bruder der Verunglückten, Rittergutsbesitzer von Chappuis aus Groß-Wilkau, Kreis Nimptsch, abgeholt.

—r. **Namslau**, 1. August. [Stellvertretung. — Freiwillige Feuerwehr. — Bahnangelegenheiten.] Der Herr Minister des Innern hat bestimmt, daß der bisher mit der Stellvertretung des Herrn Landraths Dr. von Heydebrand und der Lasa beauftragte Herr Kreissecretär Hoffmann den Herrn Landrath auch bis zu seiner Ende dieses Monats erst erfolgenden Rückkehr vertritt. — In Folge der Aufforderung des Herrn Bürgermeisters Kotze hierselbst haben bisher von den hier vertretenen Feuerversicherungsgesellschaften die North-British, die Berlinische, die Elberfelder und die Gothaer Feuerversicherungsgesellschaft Beiträge für die hier zu errichtende freiwillige Feuerwehr gezahlt. Hoffentlich folgen auch andere Gesellschaften bald nach und ermöglichen dadurch das Zustandekommen des allerseits als nothwendig anerkannten gemeinnützigen Instituts. — Behufs Besprechung über die projectirte Secundärbahn von Neurode über Reichenbach, Strehlen, Brieg und Namslau finden morgen Besprechungen im Gasthofe zum weißen Adler in Breslau statt, bei welchen möglicherweise bereits über die Ausführung der Vorarbeiten ein Beschluß wird gefaßt werden können. Zugleich haben aber auch zwischen Carlsruhe und Namslau neue Anknüpfungen wegen der Secundärbahn Oppeln-Carlsruhe-Namslau stattgefunden.

t. **Bernstadt**, 2. August. [Goldenes Amtsjubiläum.] Der gestrige Tag war für die Nachbargemeinde Patschkey ein seltener Festtag, da der dortige Lehrer Herr Eduard Karsunky sein goldenes Amtsjubiläum feierte. In den 50 Jahren hat der Jubilar 3½ Jahre in Mirkau, Kreis Oels, und 46½ Jahr in Patschkey amtirt. Früh 10 Uhr versammelten sich die Herren Pastor prim. Strauß und Diakonus Lanzke-Bernstadt sowie Herr Pastor Fabian-Maliers, eine Anzahl Amtsgenossen des Jubilars, die Vertreter der Gemeinde und des Schulvorstandes, die Schulkinder und eine große Anzahl Verwandte und Freunde des Gefeierten vor dem festlich geschmückten Schulhause. Hier hielt Herr Localschuleninspector Pastor Lanzke eine tiefempfundene Ansprache an den Jubilar und überreichte ihm am Schlusse derselben ein Geschenk des Herzogs von Braunschweig-Oels, als Patrons der Schule zu Patschkey, begleitet von einem die Verdienste des Jubilars ehrend anerkennenden Schreiben. Es folgte dann eine Ansprache des Herrn Pastor prim. Strauß, des früheren Localschuleninspector der Schule zu Patschkey. Der Jubilar dankte für die zahlreichen Beglückwünschungen, welche ihm dargebracht wurden, in kurzen, bewegten Worten. Der größere Theil der Festgenossen begab sich später nach Bernstadt, wo im Hotel „zum blauen Hirsch" Nachmittags 3 Uhr ein Festdiner zu Ehren des Jubilars stattfand. An demselben nahmen über 8 Damen und Herren Theil. Die Reihe der Toaste eröffnete Herr Pastor Strauß mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, in das Alle lebhaft einstimmten. Es folgten dann Toaste auf den Jubilar, dessen Gattin Inzwischen hatte der Kreisbote aus Oels im Auftrage des kgl. Landrathamtes den dem Jubilar allerhöchst verliehenen Adler zum Hohenzollernschen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Hausorden überbracht, der ihm nebst einem huldvollen Schreiben der kgl. Regierung vom Amtsvorsteher Herrn Krusch-Kunzendorf überreicht wurde.

= **Neustadt**, 1. Aug. [Leichenbegängniß.] Nachdem bereits am frühen Morgen des 31. Juli die sterbliche Hülle des verstorbenen königl. Geheimen Commercien-Raths S. Fränkel nach der Synagoge überführt worden war, begann um ein Uhr Mittags ein stattliches Trauergefolge von Angehörigen und Geladenen das reich geschmückte Gotteshaus, auch eine Schöpfung des Verstorbenen, zu füllen. Eine unabsehbare Menschenmenge drängte sich auf dem Platze vor der Synagoge und in den nächsten Straßen. Es mögen nur wenige der Bewohner Neustadt's gefehlt haben in dem imposanten Zuge, welcher dem Todten das letzte Ehrengeleit nach dem israelitischen Friedhofe gab. Außer den von nah und fern herbeigeeilten Familienmitgliedern und näheren Bekannten bemerkten wir unter den Theilnehmern der Trauerfeierlichkeit die Spitzen der städtischen wie der Kreis-Behörden, den vollzählig erschienenen Magistrat neben einer großen Menge der Stadtverordneten, ferner den Commandeur und Offiziere der Garnison, die katholische und evangelische Geistlichkeit, das Lehrer-Collegium des Gymnasiums, die Richter des Amtsgerichts, den Convent der Barmherzigen Brüder u. a. m. Dem Leichenwagen vorauf gingen der katholische Gesellenverein mit umflorter Fahne und die Schüler der oberen Gymnasialklassen, die Webervereinigung, speciell die Arbeitnehmer der Handelsgesellschaft S. Fränkel, welche an der Synagoge Spalier gebildet, flankirten den Zug, an der Seite des Wagens schritten die Beamten des Hauses, dahinter folgten in langer Reihe die Leidtragenden, denen sich eine nach Tausenden zählende Schaar von Freunden und Verehrern des Verstorbenen, von Mitbürgern und Arbeitern anschloß. Wohl noch niemals war hierorts die Betheiligung an einem Leichenbegängniß eine so allgemeine, wie in diesem Falle, wo alle Stände und Confessionen in gleicher Weise wetteiferten, durch ihr Erscheinen den trauernden Hinterbliebenen zu bezeugen, welch' großer Verehrung der Todte sich erfreute. So Manchen mag es wehmüthig berührt haben, als der Conduct die großartigen Fabrikanlagen, wo riesige Trauerfahnen von Thor und Gebäuden herab wehten, passirte — dort die blühenden lebenskräftigen Schöpfungen, und hier der Schöpfer des Ganzen — im Sarge! Die üblichen geistlichen Functionen, sowohl an der Bahre im Gotteshause als auch am Grabe, wurden von Herrn Dr. Ritter aus Berlin verrichtet, welcher sich auf dem Friedhofe in einer längeren ergreifenden Ansprache an die Trauerversammlung wandte, bevor der Hügel über dem Sarge des Verewigten geschlossen wurde. An der Seite der ihm vor etwa zwei Jahren vorangegangenen Lebensgefährtin ruht nun der theure Todte auf dem stillen Gottesacker. Sein Andenken aber wird fortleben, nicht nur in den Herzen der Seinigen, sondern vor Allem in den Tausenden, denen er ein Wohlthäter zu werden berufen war!

= **Neisse**, 1. August. [Prämiirung bei der 4. Wanderversammlung schlesischer Bienenzüchter.] Die Hauptthätigkeit am heutigen zweiten Tag bei der 4. Wanderversammlung schlesischer Bienenzüchter bildete die Verloosung und Prämiirung. Dem Preisrichtercollegium standen zur Verfügung: 2 goldne Medaillen, 12 große silberne Medaillen, 8 kleine silberne Medaillen, 13 bronzene Medaillen, 34 Diplome und 213 Mark. Außer dem Central-Verein der schlesischen Bienenzüchter haben zu diesen Prämien beigetragen die landwirthschaftlichen Vereine Glogau, Raschwitz, Puschkau (Rothenburger Bienenzüchterverein), Neumarkt, Münsterberg, Grottkau-Neisse, die ökonomische Societät Jauer und die Stadt Neisse. Es erhielten die goldene Medaille: Herr Pfefferküchler Kunisch-Neisse für Verdienste um die 4. Wanderversammlung; die zweite goldene Medaille Frl. Therese Tietz aus Laßwitz für 9 italienische schöne Völkchen; die große silberne Medaille: Bienenzüchter Hoffmann-Langendorf für 11 italienische Königinnen; Lehrer Pretzel-Tschöplowitz für cyprische Königinnen; Lehrer Herrmann-Mittel-Peilau für 3 gute Völker; Müllermeister Lenger-Sarne für 5 cyprische Königinnen; Förster Bittner-Altwasser für 12 Königinnen verschiedener Racen; Feldwebel Heider-Neisse für Doppelwohnungen; Tischler Hoheisel-Deutschwette für einen Vierbeuter; Tischler Singe-Kraschau für 4 Einbeuter; Wachsfabrikant Marmätschke-Neisse für Honig und Wachs; Lehrer Fulde-Reinersdorf für Honig und Wachs; Graf Pfeil-Gnadenfeld für Geräthe; die kleine silberne Medaille: die Herren; Steueraufseher Warmer-Reichenbach für 1 gutes Volk; Rentmeister Gäbel-Klettendorf für ausgestellte Geräthe; Orgelbaumeister Schlag in Schweidnitz für eine Schleudermaschine; Pfefferküchler Scholz für Honigwaaren; Gutsbesitzer Schmidt-Chrzastowo bei Schrimm für Honigkästchen; Cantor Koschel-Kraschen für 1 Glaskasten mit Honig; Rentier Kluth-Ohlau für 3 ausgebaute Glasglocken; ein vom landwirthschaftlichen Verein Puschkau geschenkter Barometer wurde Herrn Müllermeister Thiel in Neumühl zuerkannt. — Insgesammt wurden 92 Personen prämiirt, darunter einige Neisser Herren für Verdienste um die 4. Wanderversammlung. Nach Beendigung der Prämiirung und Verloosung herrschte im Schützengarten wieder reges Leben; unter großem Beifall concertirte die Pionnier-Capelle. Gegen Abend trennten sich die schlesischen Imker, welche in Neisse eine sehr freundliche Aufnahme gefunden hatten, mit dem Wunsche: „Auf Wiedersehen über's Jahr in Neurode!" Für 1883 ist eine niederschlesische Stadt als Ort der Wanderversammlung in Aussicht genommen; beworben haben sich darum u. A. die Vereine Rothenburg i. L., Bunzlau und Grünberg.

=ch= **Oppeln**, 1. August. [Abiturientenexamen.] Dem heut am hiesigen königlichen Gymnasium abgehaltenen Abiturientenexamen, bei welchem Herr Gymnasialdirector Dr. Wentzel zugleich als Commissarius des königlichen Provinzialschulcollegiums fungirte, hatten sich acht Oberprimaner unterzogen. Dieselben konnten sämmtlich für reif erklärt werden.

⊙ **Beuthen**, 2. August. [Abnahme der Unterführung.] Am 30. v. M. hat die landesbaupolizeiliche Abnahme der Bauten stattgefunden, welche seitens der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn mit Bezug und im Anschluß an die bekannte Unterführung der Miechowitzer Chaussee ausgeführt worden sind. Die Abnahme, zu welcher Vertreter der Stadtcommune zugezogen waren, führte selbstredend wieder zu den lebhaftesten Erörterungen über die ganze Unterführungssache und namentlich die durch die absolute Sperrung der Tarnowitzer Chaussee in ihrem Geschäft und Vermögen erheblich geschädigten Grundbesitzer gehen mit immer neuen Protesten vor. Es werden durch diese Sperrung etwa 20 zum Theil bedeutende Grundstücke betroffen. Die Besitzer hatten zuletzt noch bei der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn beantragt, an Stelle des neu einzurichtenden Verbindungsweges über das Ritter'sche oder Krzonkalla'sche Grundstück, den nur 3 Meter breiten Weg von der Unterführung bis an das Haase'sche Grundstück entsprechend zu verbreitern, hierauf aber den Bescheid erhalten, daß, nachdem die städtischen Behörden von Beuthen gegenüber der königlichen Regierung wiederholt die Verbreiterung des Parallelweges als dem öffentlichen Stadtinteresse zuwider erklärt, und trotzdem die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn die Verbreiterung als einfachstes Auskunftsmittel befürwortete, der dementsprechend getroffenen Entscheidung der Staatsbehörde lediglich nachgekommen werden müsse. Wie nun ersichtlich, dürfte der neue Verbindungsweg in seiner dermaligen Herstellung mehr Gefahren als Vortheile an sich tragen. Derselbe führt mit einem auf kurze Entfernung bedeutend steilen Abfall im scharfen rechten Winkel dicht an die Unterführung, und es ist sehr zu besorgen, daß Collisionen zwischen Fuhrwerken und Passanten nicht ausbleiben können, zumal der Weg mit schweren Lasten, Ziegel- und Langholzfuhren 2c. befahren wird. Für die Fußgänger befindet sich zum Ueberfluß an jener Stelle der nicht minder steil gewordene Aufgang zur Promenade. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß diese notorisch zu befürchtenden Gefahren schließlich die Aufhebung der Sperrung der Tarnowitzer Chaussee oder die Herstellung einer Unterführung auch an diesem Punkte, letzteres dann aber natürlich auf Kosten der Stadt zur zwingenden Nothwendigkeit machen werden. Jedenfalls ist diese Angelegenheit, trotz der Abnahme, noch auf Jahre hinaus als nicht abgeschlossen zu betrachten.

= **Lewin**, 1. August. [Vaterländischer Frauenverein.] Dem im Januar d. J. für unsere Stadt und Umgegend unter allgemeiner Betheiligung gegründeten vaterländischen Frauen-Zweigverein, dessen Statuten inzwischen durch den Vorstand des Hauptvereins zu Berlin bestätigt worden sind, ist nunmehr zu Händen der Vorsitzenden, Frau Bürgermeister Schäche ein in künstlerischer Ausführung von Ihrer Majestät der Kaiserin ertheiltes Diplom von der Cabinetskanzlei zugesandt worden. Das Diplom hat folgenden Inhalt:

„Gottes Segen vereint die Kräfte, die sich dem Vaterlande widmen. Dies hat eine ernste Zeit bewiesen! Deshalb auch bleibe vereint unsere bewährte Hilfsbereitschaft, die, alle Bekenntnisse und Stände umfassend, im Vaterländischen Frauen-Vereine hilft, wo es zu helfen gilt. Unser Verein dient im Kriege dem Volke und den Waffen, im Frieden der Linderung der Noth, wo und wie eine solche unerwartet herantritt.

Der Vaterländische Frauen-Verein hemmt keine Wohlthätigkeit, die bereits ihren Wirkungskreis besitzt; er nimmt vielmehr eine jede in sich auf als höchster Ausdruck jener Vaterlandsliebe, durch welche die Männer siegen, die Frauen trösten, und die, ein Erbgut deutscher Gesinnung, allen Pflichten aufopfernder Nächstenliebe entspricht. Immer weiter verbreite sich das Netz der Zweig-Vereine, immer gesegneter sei ihr Beruf!

* *
*

Als Protectorin des Vaterländischen Frauen-Vereins nehme Ich den Zweig-Verein zu Lewin in den gemeinsamen Verband auf und bezeuge dies durch Meine Namens-Unterschrift. Augusta."

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 2. August. [Professor Dr. Schwartz,] Director des hiesigen Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, ist nach einer Meldung der „Pos. Ztg." zum Director des Moabit-Gymnasiums in Berlin gewählt worden. Sein Abgang aus Posen findet voraussichtlich am 1. October statt.

Handel, Industrie 2c.

• **Breslau**, 2. August. [Von der Börse.] Die hohen Course der gestrigen Abendbörsen beeinflußten unsere heutige Börse günstig. Die Stimmung war anfangs animirt und der Verkehr, wenn auch nicht auf allen Gebieten gleichmäßig, belebt; in erster Reihe wieder in Actien der hiesigen Banken sowie Bahnen, und in Russischer Valuta. Im Verlaufe wurden die Umsätze geringer, doch bleibt die Tendenz fest.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. 108,35 bis 75 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 244—243,75—244,40 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 164,50—165,50 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose 128,50 bez. u. Gd., Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 61,85—90 bez., do. III —,—, Breslauer Discontobank 106,50—106,25 bis 106,50 bez., do. Wechslerbank 114 bez., Schles. Bankverein 116—116,75 bez., do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 645—643,50 bez., Laurahütte 117,25—117—117,25 bez. u. Gd., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 218,25—218 bez., 1880er Russen 76,35—40 bez., do. 5proc. Papierrente —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—, Donnersmarckhütte —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 2. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 168—166—167 Mark bez. u. Br., August-September — Mark, September-October 162—161—161,50 Mark bez. u. Gd., October-November 160 Mark bez. u. Gd., November-December 158 Mark Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 215 Mark Br., August-September 210 Mark Br., September-October 198 Mark Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 127 Mark Br., August-September 127 Mark Br., September-October 125 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, August-September 255 Mark Br., 252 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., per August 53,50 Mark Br., August-September 53,50 Mark Br., September-October 53,50 Mark bez., October-November 54 Mark bez., November-December 54,75 Mark Br., December-Januar 55 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per August 27 Mark Br., 26,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) fest, gek. — Liter, per August 55,50 Mark Gd., August-September 55 Mark Br., September-October 53 Mark bez. u. Gd., October-November 51,50 Mark Br., November-December 50,50 Mark bez. u. Gd., Januar-Februar 50,70 Mark bez., Februar-März 50,70 Mark bez. u. Gd., März-April 51 Mark bez., April-Mai 51,50 Mark Geld.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 3. August.

Roggen 168, 00 Mark, Weizen 215, 00, Hafer 127, 00, Raps —, —, Rüböl 53, 50, Petroleum 27, 00, Spiritus 55, 50.

Breslau, 2. August. **Preise der Cerealien.**

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute		mittlere		geringe Waar	
	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weißer	22 80	22 40	21 60	21 —	19 80	19 —
Weizen, gelber	21 80	21 60	21 10	20 70	19 50	18 40
Roggen	18 —	17 60	17 30	17 —	16 80	16 50
Gerste	14 80	14 20	13 80	13 30	12 80	11 80
Hafer	15 20	14 40	13 50	12 80	12 40	11 80
Erbsen	20 —	19 30	18 80	18 20	17 80	16 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	24	—	23	—	22	—
Winter-Rübsen	23	25	22	25	21	25
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00 M. geringere 2,50 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00 M., geringere 1,25 M.,
Kartoffeln, neue, per Scheffel (50 Liter) 6,00—7,50—9,00 Mark,
pro 2 Liter 0,12—0,15—0,18 Mark.

H. **Breslau**, 2. August. [Monats-Statistik.] Breslauer Landmarkt Durchschnittspreise pro Monat Juli 1881.
Per 100 Kilogramm

	gute		mittlere		geringe Waare	
	höchster	niedrigster	höchster	niedrigster	höchster	niedrigster
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weißer	23 07	22 67	21 87	21 27	20 07	19 27
do. gelber	22 07	21 87	21 37	20 97	19 77	18 67
Roggen	20 22	19 92	19 44	18 98	18 69	18 31
Gerste	16 24	15 70	15 05	14 47	13 79	12 97
Hafer	15 66	15 06	14 29	13 64	13 26	12 75
Erbsen	20 29	19 49	18 99	18 49	17 99	16 99

	feine		mittlel		ordin. Waare	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	23	53	22	53	20	63
Rübsen, Winterfr.	23	03	22	03	21	03

Kartoffeln pro Sack Juli: beste 4,25 M., geringere 2,63 M., durchschnittlich 3,44; Juni 3,75, Mai 3,75, April 3,75, im März 3,75, Februar 3,68, Januar 3,63 M.

Heu pro 50 Klgr. per Juli 3,11, Juni 3,40, Mai 3,35, April 3,30, März 2,90, Februar 2,90, Januar 2,82 M.

Stroh pro Schock, à 600 Klgr. Juli 27,19, Juni 28,00, Mai 28,13, April 24,90, März 22,75, Februar 22,62, Januar 22,25 M.

Breslau, 1. August. [Wollbericht.] Die Umsätze im Monat Juli betrugen circa 2500 Centner Wolle, hauptsächlich polnischen Ursprungs, welche zu Mitte der 50er bis zu Anfang der 60er Thaler aus dem Markte genommen wurden. Ein Quantum von circa 500 Centner geringer Posener und polnischer Landwolle wurde von 48—50 Thlr. gehandelt. Käufer waren hauptsächlich inländische Fabrikanten und Commissionäre für Frankreich. — Bedeutende Zufuhren aus Rußland treffen täglich ein.

Die Handelskammer, Commission für Wollberichte.

§ **Grünberg i. Schl.**, 1. August. [Viehmarkt.] Der heutige Viehmarkt war sehr reichlich beschickt. Es waren ca. 4000 Stück Rinder und 200 Pferde aufgetrieben. Im Allgemeinen war wenig Mastvieh vorhanden, doch fehlte es nicht an einzelnen Prachtexemplaren. Der Centner guter Qualität wurde im Durchschnitt mit 28—29 M. gehandelt, bei Kühen mit 25—26 M. Pferde waren nur geringwerthig und der Umsatz klein. Die größeren Geschäfte waren schon meistens Sonntag abgeschlossen. Der Krammarkt ist etwas lebhafter als der vorige, woran wohl auch das günstige Wetter Theil haben mag. Der Getreidemarkt hat gegen die Vorwoche keine Veränderung aufzuweisen außer einem Preisrückgang der Kartoffeln und des Heues.

§ **Striegau**, 1. August. [Marktbericht.] Auf dem heut abgehaltenen Wochenmarkte, der von Verkäufern und Käufern ziemlich zahlreich besucht war, entwickelte sich bei mäßigem Angebot ein ziemlich reger Verkehr. Während die Preise für Weizen und Hafer sich auf den vorwöchentlichen Notirungen hielten, mußte Roggen 1 Mark, Gerste 50 Pf. nachgeben. Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm: Weißer Weizen 19,50—20,50—21,50 M., gelber Weizen 18,50—19,50—20,50 M., Roggen 17—18—19 Mark, Gerste 14—15—16 M., Hafer 15,50—16,50—17,50 M. Kartoffeln 6,00—6,60 M. Heu 2,80—3,00 M. Richtstroh à Schock = 600 Klgr. 21 M., Krummstroh 15,00 M. Butter à Klgr. 2,30—2,40 M.

Posen, 1. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Schwül. Das Angebot von neuem Roggen war am heutigen Wochenmarkte geringfügig und wurden die kleinen Parthien zu festen Preisen geräumt. Für Rübsen machte sich lebhafte Kauflust geltend, die zu höheren Preisen Befriedigung fand. Die anderen Cerealien wie Weizen, Hafer und Gerste waren so gering zugeführt, daß von einem angeblichen Umsatz keine Rede sein konnte. Nach Ermittelung der Markt-Commission wurden folgende Preise notirt: per 100 Klgr. Weizen 22—20,30—18,70 M. Roggen 18,60—17,60—17 M. Gerste 16,40 bis 14,60—14 Mark. Hafer 15,20—14,80—14 M. Winterrübsen 24,30 bis 24—23,70 M. Winterraps 24,60—24,30—32,70 M.

An der Börse: Spiritus fest. Gekündigt 5000 Liter, Kündigungspreis — M., August 55,20 M. bez., September 53,70 M. bez., Octbr. 51,70 M. bez., November-December 49,70 bez.

Berlin, 1. August. [Städtischer Centralviehhof.] Amtlicher Bericht. Auftrieb: 1550 Rinder, 5325 Schweine, 1269 Kälber, 37,026 Hammel. Bei Rindern war feine Waare fast gar nicht vertreten, so daß für die allerdings wenig Bedarf zeigenden Exporteure und für die größeren Engrosschlächter gute Mittelwaare die Stelle vertreten mußte und mit etwas besseren Preisen bezahlt wurde; geringere Qualität war dagegegen reichlich am Platze und konnte nur knapp die Höhe der Vorwoche erreichen; indeß hat es den Anschein, als wenn bei einigem Entgegenkommen der Verkäufer kein starker Ueberstand verbleiben wird: Ia 55—58 M., in einzelnen Fällen 59 M., IIa 47—52 M., IIIa 38—41 M., IVa 30—35 M. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Schweine waren in allen Qualitäten ziemlich gleichmäßig zugetrieben worden, Serben in verhältnißmäßig größerer Anzahl am Platz; das Geschäft verlief matter als vor acht Tagen und wird der Markt jedenfalls nicht geräumt werden. Beste Mecklenburger 56—57 M., selten 58 M., per 100 Pfd. bei 40 Pfund Tara, Pommern und und beste Landschweine 53—55 M., geringere (Senger) 50—52, Serben 50—53 M., Russen 48—51 M. per 100 Pfd. und 20 pCt. Tara, Bakonyer 54—55 M. bei 40 bis 45 Pfd. Tara. — Kälber wurden gestern, als man den Auftrieb noch nicht so stark erwartete, wie er sich schließlich herausstellte, rege gekauft und mit den letzt erzielten höheren Preisen bezahlt: heute erfolgte bedeutender Rückschlag und recht schleppendes Geschäft, so daß der Durchschnittspreis für bessere Waare sich auf höchstens 55 Pf., für geringere auf 42—45 Pf. pro Pfund Schlachtgewicht stellte. — Bei Hammeln war Schlachtvieh nur durch kaum 3000 Stück vertreten, die den Bedarf nicht deckten und daher schnell für ca. 58, für beste und feine 48—52 Pf., pro 1 Pfd, Schlachtgewicht für geringere Stücke verkauft wurden. — Weidevieh fand nur geringen Absatz, mußte zu sehr mittelmäßigen Preisen fortgegeben werden und hinterläßt voraussichtlich starken Ueberstand.

Cz. S. **[Berliner Eierbericht]** vom 25. Juli bis 1. August cr. Nachdem schon am Donnerstag der Börsenpreis für Eier in Folge der Nachfrage überlegener bedeutender Zufuhren auf 2 M. 65 Pf. per Schock herabgegangen war, stieg derselbe heute auf 2 M. 70 Pf., wozu sich lebhafte Kauflust entwickelte. Im Kleinhandel waren dieselben Notirungen maßgebend.

Trautenau, 1. August. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt ist etwas schwächer besucht, doch erhält sich das Garngeschäft in befriedigendem Umfange, da genügende Ordres heute und im Laufe der vergangenen Woche einliefen. Es beginnt auch der Begehr für Herbstlieferung, und beharren daher Spinner sowohl in Tow- wie Linegarnen auf festen vorwöchentlichen Preisen, zu denen in der That auch der Bedarf gedeckt wurde. Vierzehner Towgarn notirt wieder 48—52, zwanziger Towgarn mit 38—42, vierziger Linegarn mit 28½—31 Gulden per Schock zu gewohnten Conditionen.

Bradford, 1. August. Der Wollmarkt war gut besucht, aber sehr ruhig, Verkäufer halten Preise, Garne ruhig.

[Preußische Boden-Credit-Actien-Bank.] Zu der Semestralbilanz per 30. Juni cr. erklärt die Direction: Die Verhältnisse auf dem Hypothekenmarkt haben sich in diesem Jahre durch die immer mehr überhandnehmende Concurrenz des Privatcapitals und der nicht preußischen, namentlich der süddeutschen Hypotheken-Banken, immer schwieriger gestaltet, so daß der Erwerb guter Hypotheken, ungeachtet der eifrigsten Bemühungen und unserer wesentlich ermäßigten Zinssätze nur in sehr beschränktem Maße von Statten gehen konnte. Eine von der Bank an das Ministerium auf Grund des Beschlusses der letzten General-Versammlung gerichtete Bitte um Ermäßigung der Amortisationsrate auf ⅓ Procent ist abschläglich beschieden worden. Wäre das Gesuch, welches übrigens auch von anderen Hypothekenbanken gestellt sein soll, berücksichtigt worden, so konnte die Bank eine weitere Ermäßigung des Zinsfußes eintreten lassen und hätte dies jedenfalls zu einer Erweiterung des Hypothekenverkehrs geführt. Trotz aller Hindernisse, mit denen das Institut zu kämpfen hatte, ergiebt die Bilanz, von dem Gewinn-Vortrage aus 1880 de 74,430 M. abgesehen, nach Abzug aller Unkosten, Steuern 2c. einen Netto-Ueberschuß von 1,288,831 Mark gegen 1,179,989 M. im I. Semester 1880. Gelingt es, im II. Semester dieselben Resultate zu erzielen wie im vorigen, so kann für dieses Jahr wieder eine zufriedenstellende Dividende in Aussicht gestellt werden. Im I. Semester sind von der deutschen Bank auf Grund ihres Optionsrechtes 3½ Millionen 4procentige Pfandbriefe zum Course von 96 Procent übernommen worden. Das Disagio auf diese Pfandbriefe wurde auf Conto pro Diverse vorläufig abgeschrieben. Es wird beabsichtigt, analog dem vorjährigen Verfahren, am Schlusse dieses Jahres wiederum das ganze Disagio dadurch zu tilgen, daß ein Theil aus dem laufenden Gewinn, der andere durch definitive Abschreibung auf Conto pro Diverse getilgt wird. Die deutsche Bank hat nunmehr noch die Option auf 1 Million 4procentiger Pfandbriefe zu 96 pCt., und auf 4½ Millionen zum Course von 96½ pCt. Bezüglich der Rückzahlung von Hypotheken hat sich noch nichts zu Gunsten der Bank geändert; dagegen haben die Subhastationen wesentlich abgenommen. Der Bestand an Hypotheken, abzüglich der amortisirten Beträge, belief sich Ende 1880 auf 93,666,579 M. Es traten im I. Semester cr. hinzu 5,647,450 M. Die Rückzahlungen und Amortisation betrugen 3,829,913,99 M. Effectiver Zugang 1,817,536 M., so daß Ende Juni 1881 95,484,115 M. Hypotheken im Besitze der Bank sich befanden. Darlehen gegen Hypotheken standen ultimo Juni 1881 1,968,286 M. Von den 5procentigen Hypotheken-Briefen I. und II. Serie mit 10 pCt. Amortisations-Entschädigung rückzahlbar, waren Ende Juni 1881 in Umlauf 20,635,200 M. Von 5procentigen Hypothekenbriefen III., V. und VI. Serie, welche von 1882 resp. 1886 ab al pari ausgeloost werden, befanden sich ultimo Juni c. 49,711,825 Mark im Verkehr. Von 4½procentigen Hypotheken-Briefen IV. Serie, mit 15 pCt. Amortisations-Entschädigung rückzahlbar, waren Ende Juni c. 4,993,800 M. und von den 4procentigen Hypotheken-Briefen VII. Serie, al pari rückzahlbar, 9,500,000 Mark in Circulation. Ultimo Juni 1881 bezifferte sich somit der Gesammt-Umlauf an Hypotheken-Briefen auf 84,840,825 Mark. Die Einnahmen im I. Semester setzen sich zusammen aus: Hypotheken-Zinsen und Annuitäten 2,475,781 M., Zinsen auf lombardirte Hypotheken 53,771 M., Provisionen bei neuen Erwerbungen, Prolongationen, Rückzahlungen, Umschreibungen, Lombardirungen, Umwandlungen 2c. 106,932 M., Beiträge zu den Geschäftsunkosten im Hypothekengeschäft 153,215 M., Contocorrent-Provision 18,269 Mark, Zinsen aus dem Contocorrent, aus den durch Effecten bedeckten Guthaben bei Banquiers, aus Effecten und Gewinn bei den Letzteren 596,803 Mark, Disconto auf Wechsel 49,813 M., diverse Gewinne 13,456 M., zusammen 3,468,044 M., wovon abgehen: Zinsen auf emittirte Hypotheken-Briefe 2,059,709 M., Stempelkosten auf neu angefertigte Hypothekenbriefe 5,599 M., Communal- und Gewerbesteuer 18,450 M., Geschäfts-Unkosten 95,454 M., zusammen 2,179,213 M., so daß ein Nettogewinn pro erstes Semester c. verbleibt von 1,288,831 Mark. Hierzu tritt noch der Gewinn-

Vortrag von 1880 mit 74,430 M., wodurch der Netto-Ueberschuß pro erstes Semester 1881 auf 1,363,261 M. erhöht wird.

H. **[Von den Tabakmärkten]** in letzter Woche wird uns berichtet: Bremen blieb fest gestimmt. Kentucky's wurden zu vollen Preisen gut gekauft. Virginy-Waare anziehend, besonders begehrt war leichtes Schneidegut. Maryland mittlere und bessere Gattungen gut beachtet. In Ohios geringer Umsatz. Kentucky- und Virgini-Stengel besser gefragt. — New-York war wiederum in Folge der Unthätigkeit der Regiekäufer geschäftslos, bei jedoch sehr fester Stimmung. — In New-Orleans realisirten curante blattige Tabake zu behaupteten Preisen. — Baltimore referirt: Frankreich kaufte viel bessere Gattungen Maryland, wofür sich auch offene europäische Märkte sehr interessirten, besonders Holland, Preise höher. Weniger begehrt blieben geringere Qualitäten. Ohio mäßiger Umsatz in Folge zu hoher Forderungen. — Amsterdam verkaufte in Auction 1000 Pack, Rotterdam 425 Packen Java.

[Neues unterseeisches Kabel.] Das Bankhaus Erlanger in Paris hat die Concession zur Legung eines neuen unterseeischen Kabels zwischen dem Hafen Triest und der Insel Corfu, sowie das ausschließliche Benutzungsrecht der Linie für 20 Jahre erhalten. Das neue Kabel ist hauptsächlich zur Erleichterung der directen Uebermittelung telegraphischer Depeschen zwischen Oesterreich und Egypten bestimmt. Die Kosten des Unternehmens sind auf circa 1 Million Gulden veranschlagt.

[Petroleum.] Wie die „Berl. B.-Ztg." hört, haben die gegenwärtigen Bestimmungen über die zollfreie Einlassung von Petroleum zu anderen als Beleuchtungszwecken so erhebliche Unzuträglichkeiten zur Folge gehabt, daß höheren Orts eine Abänderung derselben in Aussicht genommen ist. Die sämmtlichen Provinzialsteuerbehörden der Monarchie und von diesen die Hauptzoll- und Hauptsteuerämter haben daher den Auftrag erhalten, genaue Ermittelungen darüber anzustellen, welche Gewerbe in ihren Dienstbezirken Petroleum und andere der Position 29 des Zolltarifs angehörige Mineralöle verarbeiten oder aber als Mittel der Fabrikation verwenden und in welchem Umfange dies geschieht. Hierbei soll besonderer Erwägung unterliegen, ob und in wie weit die Fortgewährung der Zollfreiheit für Petroleum 2c., sofern es nicht Leuchtöl oder zur Leuchtölfabrikation bestimmt ist, erforderlich erscheint, um die betreffenden Gewerbe in Ansehung ihres Exports concurrenzfähig zu erhalten. Das Ergebniß dieser Erörterungen soll dem Königlichen Finanzministerium bis zum 1. October d. J. unterbreitet werden.

Ausweise.

Berlin, 2. August. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 30. Juli.]**

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	577,497,000	Mrk.	—	2,666,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	39,300,000	=	+	188,000	=
3) Bestand an Noten ander. Banken	18,255,000	=	+	1,761,000	=
4) Bestand an Wechseln	347,245,000	=	+	4,739,000	=
5) Bestand an Lombardforderungen	46,969,000	=	+	5,098,000	=
6) Bestand an Effecten	15,894,000	=	—	3,813,000	=
7) Bestand an sonstigen Activen	25,160,000	=	—	514,000	=

Passiva.

8) das Grundcapital	120,000,000	Mrk.	Unverändert.		
9) der Reservefonds	16,425,000	=	Unverändert.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	740,219,000	=	—	2,898,000	Mrk.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	187,624,000	=	+	7,723,000	=
12) die sonstigen Passiva	689,000	=	—	76,000	=

Verloosungen.

Augsburg, 1. August. Serienziehung der Augsburger 7-Gulden-Loose. 172, 244, 748, 1354, 1643, 1787, 1815, 1975, 2032, 2103.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Zu verstaatlichende Bahnen.] In der am Sonntag stattgehabten Sitzung der Verwaltungsvorstände der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft wurde die Proposition des Ministers und die damit zusammenhängenden Eventualitäten einer eingehenden Besprechung unterzogen; doch einigte man sich schließlich in dem Entschlusse, über das Detail dieser Verhandlungen möglichst wenig in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen, um nicht störend auf die weitere Entwickelung der Angelegenheit einzuwirken, und um namentlich nicht der Verstimmung des Ministers Maybach noch weitere Gründe zu geben. Berliner Zeitungen erfahren, daß die Proposition von keiner Seite annehmbar gefunden wurde, und daß man beschloß, dem Minister auf seine Offerte zu erwidern, daß die Verwaltungsvorstände sich nicht in der Lage befänden, die Offerte den Actionären zur Annahme zu empfehlen, daß man die Entscheidung aber ausschließlich der Generalversammlung überlassen wolle, welche zu dem Behufe auf den 24. September einberufen werden wird. — Die Verhandlungen zwischen den in der letzten Sitzung der Deputation der Actionäre der Bergisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft delegirten Commissarien einerseits und dem vom Ministerium ernannten Delegirten andererseits werden am Mittwoch oder am Donnerstag beginnen. Es wird sich zunächst um die Erklärung seitens der Delegirten der Bergisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft handeln, daß die vorläufig abgegebene Offerte absolut keine Aussicht habe, von den Actionären angenommen zu werden und daß dieselbe denn auch in der That den Verhältnissen des Bergisch-Märkischen Unternehmens nach keiner Richtung entspreche. — Gerüchtweise verlautet, daß auch der Berlin-Görlitzer Eisenbahn Propositionen wegen Verstaatlichung gemacht worden sind. Man glaubt zu wissen, die Staatsregierung werde eine Offerte von 4 pCt. für die Stammprioritäten und von 1¾ pCt. fester Rente für die Stammactien abgeben.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 2. August. Die „Times" meldet aus Lahore vom 1. August: Die Regierung traf Maßregeln für sofortige Entsendung einer Brigade jenseits Quetta, falls Verwickelungen in Khojak und Pischin entstehen.

Petersburg, 2. August. Der „Regierungsbote" meldet: Gestern Vormittag 10 Uhr traf das Kaiserpaar in Nischni-Nowgorod ein; auf dem ganzen Wege von Moskau ab erwarteten in den verschiedenen Orten große Volksmassen das Kaiserpaar und begrüßten es sehr enthusiastisch. In Nischni wohnte der Kaiser der Einweihung der neuerbauten Kathedrale bei, welche dem Andenken des verewigten Kaisers Alexander II. geweiht ist.

Plymouth, 1. August. Der Hamburger Postdampfer „Cimbria" ist hier eingetroffen.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 2. Aug., Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 10,000 Ballen. Fest.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 2. August. [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 25 Min. Fest.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Oesterr. Credit-Actien	643 50	642 —	Wien 2 Monat	173 25	173 25
Oesterr. Staatsbahn	621 —	618 50	Warschau 8 Tage	217 25	216 60
Lombarden	226 50	226 —	Oesterr. Noten	174 45	174 25
Schles. Bankverein	117 50	115 10	Russ. Noten	217 50	217 20
Bresl. Discontobank	106 70	105 50	4½% preuß. Anleihe	106 —	106 —
Bresl. Wechslerbank	113 —	114 70	3½% Staatsschuld	99 —	99 —
Laurahütte	117 50	116 60	1860er Loose	129 —	— —
Wien kurz	174 25	174 05	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 15 Min.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Posener Pfandbriefe	101 10	101 10	London lang	20 38	— —
Oesterr. Silberrente	68 60	68 70	London kurz	20 47	— —
Oesterr. Papierrente	67 90	67 70	Paris kurz	81 15	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	58 20	58 10	Deutsche Reichs-Anl.	102 20	102 20
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 —	102 —
Oberschl. Litt. A.	243 60	242 90	Orient-Anleihe II.	62 20	62 —
Breslau-Freiburger	108 50	108 20	Orient-Anleihe III.	62 10	61 90
R.-O.-U.-St.-Actien	167 50	163 70	Donnersmarckhütte	61 30	61 30
R.-O.-U.-St.-Prior.	164 —	164 —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	42 50	42 70
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	76 40	76 40
Bergisch-Märkische	124 90	124 90	Neuer rum. St.-Anl.	105 10	104 70
Köln-Mindener	— —	- —	Ungar. Papierrente	79 30	79 20
Galizier	143 50	143 30	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 70, dto. ungarische 102, 60, do. 4procentige 79, 60, Creditactien 643, 50, Franzosen 621, —, Oberschles. ult. 244, —, Discontocommandit 234, 70, Laura 118, —, Russ. Noten ult. 218, 50, Nationalbank 117, 10.

Fest. Spielpapiere und Bahnen unbelebt, Banken vernachlässigt, Bergwerke und russ. Werthe gefragt. Discont 3¼ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 2. August. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Weizen. Fester.			Rüböl. Animirt.		
Septbr.-Octbr.	212 75	211 —	Septbr.-Octbr.	54 70	55 60
April-Mai	214 50	213 —	April-Mai	58 —	56 60
Roggen. Besser.					
August	172 25	170 —	Spiritus. Höher.		
Septbr.-Octbr.	165 —	164 —	loco	58 80	58 50
April-Mai	158 —	157 50	August-Septbr.	57 20	57 10
Hafer.			Septbr.-Octbr.	54 10	54 10
Septbr.-Octbr.	141 —	141 —			
Octbr.-Novbr.	139 50	139 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 2. August. — Uhr — Min.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Steigend.		
Herbst	213 —	213 —	Herbst	56 50	55 20
Frühjahr	214 —	214 —	Frühjahr	58 —	57 —
Roggen. Ruhig.					
August	170 50	— —	Spiritus.		
Herbst	163 50	163 50	loco	57 —	56 40
Frühjahr	155 —	156 50	August	56 80	55 90
Petroleum.		8 —	Septbr.-Octbr.	53 70	53 30
Herbst	8 —		Frühjahr	52 50	52 30

(W. T. B.) **Wien**, 2. August. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 35	57 37
1864er Loose	— —	— —	Ungar.Goldrente	117 70	117 60
Creditactien	368 10	367 20	Papierrente	77 80	77 85
Oest.-ungar do.	360 25	360 25	Silberrente	78 75	78 75
Anglo	157 —	156 25	London	117 30	117 35
St.-Esb.-A.-Cert.	354 25	355 25	Oest. Goldrente	94 10	94 10
Lomb. Eisenb.	125 50	129 75	Ung. Papierrente	91 10	91 10
Galizier	328 75	328 25	Wien.Unionbank	147 50	147 80
Elbethalbahn	266 50	257 —	Wien. Bankvern.	140 50	140 —
Napoleonsd'or	9 31	9 31	4proc.ung.Goldr.	91 30	91 30

(W. T. B.) **Paris**, 2. August. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 60. Neueste Anleihe 1872 118, 55. Italiener 89, 85, Staatsbahn 758, 75, Oesterr. Goldrente 81½. Ungar. Goldrente 101⅝. Matt.

Paris, 2. August, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Steigend, Liquidation für Spielwerthe leicht. Geld abundant 5½ %.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
3proct. Rente	85 80	85 32	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 50	86 75	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	118 42	118 50	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 40	90 25	Orientanleihe III.	63⅛	$62\frac{3}{16}$
Oesterr. Staats-E.-A.	765 —	757 50	Goldrente österr.	82⅛	81¾
Lomb. Eisenb.-Act.	286 25	283 75	do. ung.	102	101¾
Türken de 1865	16 82	16 32	1877er Russen	94¼	93⅝

(W. T. B.) **London**, 2. August. [Anfangs-Course.] Consols 101⅛. Italiener 89, 11. Russen 1873er 91, 05. — Wetter: Schön.

London, 2. August, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1¼ pCt. Ruhig.

Cours vom	2.	30.	Cours vom	2.	30.
Consols	101	101¼	Silberrente	67½	— —
Ital. 5proc. Rente	89¾	89¾	Papierrente	— —	— —
Lombarden	11¼	11¼	Oesterr. Goldrente	81¾	81
5proc. Russen de 1871	91 —	91¼	Ung.Goldrente 4proc.	77½	77¾
5proc. Russen de 1872	90½	90¾	Berlin	20 66	— —
5proc. Russen de 1873	91¼	91¼	Hamburg 3 Monat	20 66	— —
Silber	— —	51⅜	Frankfurt a. M.	20 66	— —
Türk. Anl. de 1865	16⅜	16¼	Wien	11 87	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 45	— —
6proc.Ver.St.per1882	104⅞	104½	Petersburg	25	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 2. August, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 321, —. Staatsbahn 309, 25. Galizier —, —, Lombarden —, —. Günstig.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 2. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 320, 75—320, 50, Staatsbahn 309, 62 bis 309, 25, Lombarden 112, 25. — Fest.

(W. T. B.) **Köln**, 2. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 21, 85, März 22, 10. —. Roggen per loco —, per Novbr. 16, 65, per März 16, 25. — Rüböl loco 31, —, per October 30, 30. Mai 30. 60, Hafer loco 17, —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 2. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per August 210, —, per Septbr.-Octbr. 210, —. Roggen fest, per August 168, —, per Septbr.-October 160, —. Rüböl steigend, loco 58, —, per October 59. — Spiritus fest, per August 48¼, per August-September 48, per September-October 46¾, per October-November 46¾. — Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Paris**, 2. August. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per August 28, 60, per September 29, 25, per September-December 29, 10, per November-Februar 29, 10. Mehl ruhig, per August 67, 80, per September 64, —, per September-Decbr. 63, 50, per Novbr.-Februar 63, 25. — Rüböl steigend, per August 83, 50. per September 84, 75, per Septbr.-December 85, —, per Januar-April 84, 25. — Spiritus fest, per August 62, 75, per Septbr. 62, 25, per September-December 61, 25, Januar-April 61, 25. Veränderlich.

Paris, 2. August. Rohzucker 62, 75—63.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 2. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Novbr. —, —. Roggen per October 196, —, per März —, —.

London, 2. August. Havannazucker 25½.

Glasgow, 2. August. Roheisen 46, 9.

Vergnügungs-Anzeiger.

= **[Victoria-Theater des Simmenauer Gartens.]** Wer Mr. Barnards Marionetten gesehen hat, ist entzückt über die wunderbare Mechanik ihrer Vorführung — durchaus nicht zu vergleichen mit jenen seit Decennien bekannten Puppentheatern, entwickeln die Marionetten Barnards natürliche Beweglichkeit in ihren mimischen Handlungen, daß man vollständig Menschen auf einem Theater agiren zu sehen meint. Wie reizend und possirlich macht sich das Alles — wir erinnern an die Bravour-Nummer „Blondin auf dem Seile", ist es nicht, als wenn in Wirklichkeit ein renommirter Seiltänzer sich producirte; — wie kunstvoll und zähneklappernd führt sich das Skelett vor, wie urkomisch und drollig ist die letzte Straßenscene der Pantomime „Abenteuer zweier Clowns". So natürlich ergötzend möchten einmal zwei Komiker die lustigen Vagabunden spielen, als diese Marionetten-Clowns, die auf einem von einem störrischen Esel gezogenen Wagen Situationen spielen, welche die Lachmuskeln des Publikums in zwerchfellerschütternder Weise erregen. — Die Vorstellungen im Victoria-Theater sind Jedem, der einige amüsante, angenehme Stunden verbringen will, nicht genug zu empfehlen. Das Programm enthält außer Barnards Marionetten noch die großartigen Mandolinvirtuosen Familie Armanini, den „erklärenden" Taschenspieler François de Blanche, den köstlichen Imitator Leo Segommer, den eleganten Athleten Charles Ernest, die ausgezeichneten Akrobaten Brothers Pasqualino und in lustigen Vocalvorträgen Frl. Ernestine de Blanche und die reizenden Duettistinnen Pauline und Rosa Minski.

= **[Das zweite Sommerfest in Masselwitz,]** bestehend in Concert, festlichem Aufzuge und großartigem Feuerwerk findet Donnerstag, den 4. August, statt. Die Dampfschiffe fahren von 2 Uhr Nachmittag ab stündlich von der Königsbrücke aus. Die concertirende Capelle begleitet das zweite, um 3 Uhr abgehende Dampfschiff und spielt Nachmittags auf der Terrasse der Villa. Im Laufe des Nachmittags werden mehrere Luftballons aufsteigen. Abends 9 Uhr bewegen sich die Theilnehmer, begleitet von Fackelträgern, in großem Festzuge nach dem Oderufer, woselbst das großartige, von Herrn Kunstfeuerwerker Glemnitz arrangirte Feuerwerk abgebrannt wird, gegen ½10 Uhr erfolgt die Rückfahrt auf beiden Dampfern. Ein besonderes Entree wird von dem die Dampfer benützenden Publikum nicht erhoben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.)

Gestern Abend 9 Uhr ist meine geliebte Frau **Dorothea**, geb. **Mannaberg**, von einem gesunden Mädchen schwer aber glücklich entbunden.
Zabrze OS., den 2. August 1881.
[2253] **Julius Kochmann.**

Unter Gottes gnädigem Beistande wurde meine liebe Frau **Helene**, geb. **Wetzel**, heute früh 4 Uhr von einem gesunden Töchterlein glücklich entbunden.
Parlin, den 31. Juli 1881.
J. Sternberg, Pastor.

Am 29. Juli verschied nach langen, schweren Leiden unser theurer Lehrer, **der em. Oberlehrer und Prorector an der städtischen höheren Töchterschule der Taschenstrasse,**

Herr Dr. Berthold Rumpelt.

In seinen unvergesslichen Stunden hat er unsere Herzen für die idealen Güter gewonnen; unser Dank dafür will im Leben bethätigt sein. [2255]

Breslau, den 2. August 1881.

Die dankbaren Schülerinnen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend starb nach kurzem Krankenlager unsere innig geliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, [1144]

Frau Dorothea Wulf,

geb. **Ginsberg**,
im Alter von 72 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Mittwoch, d. 3. August, Nachmittags 5 Uhr.
Trauerhaus: Reuschestraße 48.

Heute Morgen 5 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser herziges, heißgeliebtes Jungel

Paul,

im Alter von 13 Monaten.
Dies zeigen tiefbetrübt und schmerzerfüllt an [1157]
D. Luft und Frau.
Grünberg,
den 2. August 1881.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Hedwig von Happe in Stolpemühl mit dem Lieut. im 4. Niederschles. Infanterie-Regmt. Nr. 51 Herrn Walther Erdmann in Neisse.

Geboren: Eine Tochter: Dem Herrn Gotthard Frhrn. v. Richthofen in Bad Soden.

Gestorben: Kreisphysikus Herr Sanit.-Rath Dr. Wilhelm Johann Espeut in Spandau. Post-Director Herr Herrmann v. Lippe in Langensalza. Frau Alma v. Plato, geb. v. Chappuis in Strehlen. Frau Kreis-Ger.-Rath Gentz, geb. Wentzel, in Neumarkt.

Danksagung.

Für die so zahlreichen Beweise der Theilnahme, die speciell mir beim Ableben und der Beerdigung meines lieben Vaters zu Theil geworden sind, sage ich auf diesem Wege zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen meinen besten Dank. [1154]
Max Tittel,
i. Fa.: F. Scharfenberg.

Lobe-Theater. 2238

Mittwoch, den 3. August. 4tes Gastspiel der Herren Georg Engels und Gustav Kadelburg und des Frl. Christine Löffler vom Wallner-Theater in Berlin. Z. 2. M.: „**Der Compagnon.**" Lustspiel in 4 Acten von Adolph L'Arronge. (August Voß, Hr. Engels; Schumann, Hr. Kadelburg; Marie, Frl. Löffler.)
Donnerstag. Dieselbe Vorstellung.

Saison-Theater. [1139]
Mittwoch. Gastsp. d. Operetten-Säng. Frl. Rinoldi. **Die schöne Galathé.** Operette in 1 Act v. Suppé. Z. 43 M.: **Der Ring der Nibelungen.**

Friedrich-Wilhelm-Theater. [2240]
(Deutscher Kaiser-Garten.)
Mittwoch. Das Gastspiel des Herrn Paul Pauli fällt wegen augenblicklichen Unwohlseins desselben für heute aus. Z. 4. M.: „**Der Viehhändler v. Ob.-Oesterreich.**"

Liebich's Etablissement.

Heute:
Concert
der Pelz'schen Capelle.
Anfang 7¾ Uhr. [2223]
Alles Uebrige bekannt.

Stadttheater - Capelle.

Gebr. Rösler's Etablissement.
2224 **Sinfonie-Concert.**
Sinfonie C-moll von Beethoven.
Ouverturen: Zauberflöte von Mozart. Manfred von Schumann.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

2237 Simmenauer.

Grosse Künstler-Vorstellung.
Neu: Mr. **Barnard** aus London mit seinen **grossartigen** Königlichen
Fantoches Marionetten.
Auftreten der **Mandolin-Virtuosen**
Familie Armanini,
sowie **sämmtlicher** Künstler u. Specialitäten. Anf. 8 Uhr.

2236 Zelt-Garten.

Großes Doppel - Concert
von der Original-
Zigeuner-Capelle
d. Hrn. **Balász Kálmán** und der Capelle des 2. Schl. Jäger-Bataillons Nr. 6
aus Oels.
Capellmeister Herr **Müller.**
Anfang 7 Uhr. Entree 25 Pf.

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: [2218]
Großes Doppel-Concert
von der Regimentsmusik
des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10
unter Leitung
des Capellmeisters Herrn **W. Herzog**
und
der Regimentsmusik **des Schl. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6**
unter Leitung des K. Musikdirectors Herrn **C. Englich.**
Anfang 4 Uhr.
Eintritt 50 Pf., Kinder unter zehn Jahren 10 Pf.
Actionäre und Abonnenten frei.

Seiffert's

Etablissement [1116]
Rosenthal.
Heute Mittwoch, den 3. August:
Concurrenz-Illumination
(8000 bunte Lampen),
verbunden mit **Concert**, an welches sich später ein
Sommernachts-Ball,
eröffnet durch eine **Gartenpolonaise** bei **beng. Beleuchtung,** anschließt.
Concert Anfang 6 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Bergkeller.

Heute Mittwoch: [1145]
Gemengte Speise.

[1122] Villa Zedlitz.

Jeden Mittwoch gemengte Speise.

Pensionat

für junge Kaufleute, mos., bei
J. Danziger, [1146]
Büttnerstraße 32, 1. Etage.

III. Grosse Verloosung zu Gotha.

Ziehung am 9. August d. J.
1. Hauptgewinn im Werthe von
Mark 10,000.
Zusammen 2252 Gewinne im Gesammtwerthe von
Mark 76,000,
bestehend in Gegenständen aus Silber, Gold u. s. w.
Loose à 1 Mark
empfiehlt [1523]
A. Molling, Berlin W.,
Friedrichstrasse 180.
In **Breslau** bei **S. Münzer,** Riemerzeile 14.

Loose à 1 Mark

(11 Loose 10 Mark)
zur III. großen Verloosung zu Gotha
(Ziehung am 9. August c.) empfiehlt
1975 **S. Münzer,**
Breslau, 14. Riemerzeile 14.

Für Bandwurmkranke
Oschatz, Vorwerksstr. 18, pt.

Mit Approbation der Königl. hohen Medicinal-Behörden der Preußischen Staaten.
Eduard Heger's aromatische Schwefel-Seife, [2221]
rühmlichst bekannt wegen ihrer günstigen Heilwirkung auf den menschlichen Körper, bietet den nicht genug zu würdigenden Vortheil, daß schon durch bloßes Waschen mit derselben bei chronischen und pustulösen Hautausschlägen und Flechten ihre Heilkraft sich bewährt und nervenstärkend wirkt, bei anhaltender Hitze für Schweißleidende den Teint erfrischt und verjüngt, empfehlen echt: ***H. E. Saffran**, Neumarkt 23; ***E. Groß**, Neumarkt 42; ***A. Kramalowsky**, Neumarkt, goldner Stern; ***A. Birneis**, Nicolaistraße 64; ***B. Lischke**, Königsplatz 4; ***Fritz Rose**, Freiburgerstr. 16; ***J. Scholz**, Neue Tauenzienstr. 82; ***S. Cohn**, Kätzelohle 2 in **Breslau.** Ferner empfehlen wir dessen **Kühlwachs, Heger-Salbe** genannt, gegen Hühneraugen, Entzündungen, Drüsengeschwulst, Krampfaderbeine, Gelenkrheumatismus, Scropheln, Kreuzschmerzen, Gichtbeulen mit Erfolg anzuwenden. Auch sind diese bewährten Heilmittel in den bekannten Niederlagen der Provinz zu haben.

Die verschiedenen Mischungen der

(Kraft-Suppen-Mehl.) Hartenstein'schen Leguminose (Kraft-Suppen-Mehl.)

werden, wie durch viele erste medicinische Autoritäten attestirt, mit dem günstigsten Erfolg in folgenden Krankheiten und Zuständen angewendet:

Mischung No. I	Mischung No. II	Mischung No. III	Mischung No. IV
im Verlauf fieberhafter Krankheiten, namentlich im Verlauf des Typhus, bei Schwindsuchten, bei der Kinderzehrung (Paedatrophie) und bei bleichsüchtigen Zuständen.	bei chronischen Magenleiden (Magenkrebs, Magengeschwür), Neigung zu Diarrhöen, Brechneigung bei Unterleibsleiden, bei nicht fiebernden Schwindsüchtigen, bei Gesunden als sehr nahrhaftes Suppenmehl.	bei der Ernährung kleiner Kinder vom 2. Lebensmonat an, sowohl im gesunden Zustande derselben an Stelle der Ammenmilch, als im kranken Zustande und hier ganz insonderheit bei den Sommerdiarrhöen und bei Brechdurchfall der Kinder.	bei den verschiedensten leichteren Störungen der Magen- u. Darmverdauung, in Lazarethen bei Reconvalescenten, in Irrenanstalten bei Nahrungsverweigerung der Kranken, auf Schiffen als nahrhaftes, leichtverdauliches Suppenmehl &c. &c.

Preis pro Pfund-Packet 1½ M. Versandt durch *Hartenstein & Co., Chemnitz.*
Von 9 Pfund an portofrei innerhalb **Deutschland** und **Oesterreich.**
Niederlagen in den größeren Städten Deutschlands und der Schweiz.
Wir warnen hierbei vor den vielen Nachahmungen der Leguminose, welche damit nur den unserem Fabrikate entlehnten Namen gemein haben.
Chemnitz in Sachsen. **HARTENSTEIN & Co.**

Niederlage der Hartenstein'schen Leguminose bei **Oscar Giesser, Breslau.**

Neue städtische Ressource.

Das vom Wohllöblichen Vorstande gütigst genehmigte **Benefiz-Concert** (mit verstärktem Orchester) **zur 25jährigen Wirksamkeit** des Unterzeichneten als Capellmeister der Ressource, findet **Freitag, den 5. August c., Nachmittags 4 Uhr,** statt, wozu die geehrten Mitglieder ganz ergebenst eingeladen werden. Der beliebige Beitrag wird zu einem wohlthätigen Zwecke verwendet. Hochachtungsvoll [2133] **Carl Englich.**

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881,

verbunden
mit der **Gemälde-Ausstellung** des Schlesischen Kunstvereins.

Täglich geöffnet von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends,
von da ab Garten-Concert bis 10 Uhr Abends.

Zur Erleichterung des Besuches der Ausstellung haben die **Schlesischen Bahnen** die Einrichtung getroffen, daß an **jedem Dinstag** und **Sonnabend** während der Dauer der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung unter der Bedingung der **gleichzeitigen** Entnahme einer Eintrittskarte für die Ausstellung — Preis pro Karte 50 Pfge. — bei allen Stationen zum **ersten** für die Personenbeförderung bestimmten Zuge Billets II. und III. Klasse nach Breslau **zum Preise der einfachen Tour** ausgegeben werden, welche zur Rückfahrt mit jedem beliebigen Zuge (Personen- und Schnellzüge) berechtigen und bei Entfernungen bis einschließlich 200 km **zwei** Tage, bei weiteren Entfernungen **drei** Tage Giltigkeit haben (den Lösungstag eingeschlossen). Die Rückreise muß spätestens am letzten Giltigkeitstage **angetreten** werden. [2230]

Für die Strecke Berlin-Breslau gelangen dergleichen Billets mit 8tägiger Frist zur Rückfahrt an den Stationen Berlin, Köpenick, Erkner, Fürstenwalde, Frankfurt, Fürstenberg und Guben am 13., 20., 27. August, 10., 17. und 24. September zur Ausgabe.

Aus der A. Algoever & Co.'schen Concursmasse

habe ich sämmtliches Inventar käuflich übernommen und findet der Betrieb in dem Fabrik-Etablissement auf der Salzstraße wie bisher statt.
Alle Bestellungen und Anfragen bitte von nun an nur nach meinem bisherigen Comptoir, **Kupferschmiedestraße 48,** zu richten. [1119]

A. Algoever's Nachf. A. Spoerel,
Breslau,
48. Kupferschmiedestr. 48.

Nachdem der Umbau meines Geschäftslocals beendet, empfehle ich mein reich assortirtes **Cigarren-Lager** einer gütigen Beachtung. Neben den **alt eingeführten** habe ich **neue Marken** in verschiedenen Preislagen, als auch **1881er Havanna-Importen** und **Hamburger Fabrikate** in schöner preiswerther Qualität bezogen. Von Dr. **Kißling**schen **nicotinfreien Cigarren** sind sämmtliche Marken wieder vorräthig. — Reste vom alten Lager verkaufe zu ermäßigten Preisen.

Gust. Ad. Schleh,
Schweidnitzerstraße Nr. 28
[2252] **und Blücherplatz Nr. 6 und 7.**

Verpachtung.

Die Oekonomie des im hiesigen Kreise belegenen Herzoglichen
Allodial-Rittergutes Woitsdorf,
18 Kilometer von Oels, 10 Kilometer von Namslau, 4 Kilometer von Bernstadt und 49 Kilometer von Breslau entfernt, soll im Wege der Submission vom 15. Juni 1882 ab auf 18 Jahre verpachtet werden.

Die Pacht-Realitäten enthalten:

	ha	ar	qm
a. Hof und Baustellen	3	85	20
b. Gartenland	5	52	30
c. Ackerland	498	15	52
d. Wiesen	50	96	40
e. Hutung und Gräserei	4	27	40
f. Holzung	—	26	20
g. Teiche	—	48	60
h. Ertraglose Flächen	16	77	30
Summa	580	28	92

Das Pachtgeld-Minimum wird auf jährlich 25,000 Mark festgesetzt, und zur Uebernahme der Pacht bei einer Caution von 30,000 Mark ist ein disponibles Vermögen von 90,000 Mark nachzuweisen.

Diejenigen, welche geneigt sind, diese Pacht zu unternehmen, haben ihre Erklärung nach den dafür aufgestellten, vom 1. August d. J. an in unserer Registratur zur Einsicht bereit liegenden Submissions- und Pachtbedingungen **bis zum 31. August d. J., Vormittags 10 Uhr,** versiegelt und mit der Aufschrift:
Pacht-Offerte für die Oekonomie des Herzoglichen Gutes Woitsdorf
postfrei an uns einzusenden.

Die Entscheidung über den Zuschlag wird alsdann binnen 14 Tagen erfolgen.

Die Pacht-Realitäten können jeder Zeit vor dem Termine nach der bei uns eingeholten Anweisung in Augenschein genommen werden. [1908]

Oels, den 20. Juli 1881.
Herzoglich Braunschweig-Oels'sche Kammer.



Extrafahrt nach Auras

[2225] mit Musikbegleitung
heute Mittwoch, den 3. August, Nachmittags 2 Uhr.
Abfahrt an der Königsbrücke.
Fahrbillets tour und retour für Erwachsene 1 Mark, Kinder 50 Pf.

807 Kopenhagen. Hôtel l'Europe,

schönste Lage im Centrum der Stadt, a. Königs-Neumarkt, sichert dem geehrten reisend. Publikum **moderate** Preise, freundliche u. aufmerksame Bedienung zu.
H. Ihrich, deutscher Wirth.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des geisteskranken Kaufmanns
Isidor Rosenberg
zu Grätz, vertreten durch seinen Pfleger, den Buchhändler **Louis Streisand** in Grätz, wird heute,
am 1. August 1881,
Nachmittags 12 Uhr 15 Min.,
das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Julius Cohn** von hier wird zum Concurs-Verwalter ernannt.

Concursforderungen sind
bis zum 16. September 1881
bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 23. August 1881,
Vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 29. September 1881,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 16. September 1881
Anzeige zu machen. [2254]
Grätz, den 1. August 1881.
Frost
i. V.,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Buchbindermeisters und Papier-Kaufmanns [2231]
Heinrich Schröder
zu Oppeln soll über den von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlag zu einem Zwangsvergleiche in dem Termine
den 18. August 1881,
Vormittags 10 Uhr,
verhandelt und Beschluß gefaßt werden.
Oppeln, den 30. Juli 1881.
Spribille,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 113 eingetragene Firma
Franz Fisch
zu **Albendorf** ist erloschen und heut gelöscht worden. [2249]
Landeshut, den 26. Juli 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 60 eingetragenen Handelsgesellschaft
Isidor Fränkel
Colonne 4 folgender Vermerk:
Die Gesellschaft ist am 28. Juli 1881 durch das Ausscheiden des Kaufmanns **Richard Fränkel** aufgelöst worden.
und unter Nr. 556 des Firmen-Registers die Firma
Isidor Fränkel
mit dem Sitz in Neisse und als deren Inhaber der **Isidor Fränkel** zu Neisse zufolge Verfügung vom 28. Juli 1881 heut eingetragen worden. [2232]
Neisse, den 29. Juli 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Laubholz-Faschinen und Pfählen** zu Strombauten soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus. [2234]

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind unter Beifügung einer Bietungs-Caution im Betrage von 100 Mark
bis Freitag, den 12. August c.,
Vormittags 12 Uhr,
in unserer Stadt-Haupt-Kasse abzugeben.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten **Freitag, den 12ten August c., Nachmittags 4 Uhr,** im Bureau der Bau-Inspection Tiefbau-Osten, Elisabethstr. 10/15, 2 Treppen, Zimmer Nr. 31.

Breslau, den 2. August 1881.
Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 723 qm Granit-Pflastersteinen II. Klasse zur Neupflasterung der Königsbrücke soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus. [1963]

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungscaution in Höhe von 100 Mk. beizufügen ist, werden
bis zum 12. August c.,
Vormittags 10 Uhr,
in der hiesigen Stadt-Haupt-Kasse angenommen.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt am selbigen Tage, Vormittags 11 Uhr, in der Tiefbau-Inspection des Westbezirks der Stadt in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten.

Breslau, den 25. Juli 1881.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 8. August c.,
von früh 9 Uhr ab,
werden im Gasthofe „Zur Stadt Brieg in **Leubusch** aus den Jagen 12, 45, 63, 65, 114, 116, 118, 150, 151, 171:
circa 300 Stück Kiefern-Bauholz,
„ 120 „ Fichten- u. Tannen-Bauholz,
„ 300 Rm. diverse Brennhölzer
im Wege der Licitation gegen baare Bezahlung verkauft. [2233]
Rogelwitz, den 1. August 1881.
Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend, den 6. August 1881, Vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Geschäftslocale, Krakauerstr.:
5 Regale, enthaltend 37 Schriftkästen mit Lettern
meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen. [2250]
Tarnowitz, den 1. August 1881.
Baumann,
Königlicher Gerichtsvollzieher.

2246 Heirathspartien

in feineren Ständen werden unter strengster Discretion vermittelt. Frau **M. Schwarz,** Breslau, Sonnenstr. 12.

Geldschrank 1140

bester Construction m. Stahlpanzer u. verstellbaren Patentschloß bill. z. verk. i. d. Kunstschlosserei **Nicolaistr. 59.**

Eisschränke 1141

bill. zu haben L. Haase, Schwertstr. 9.

Für Wiederverkäufer

empfehle ich mehrere Partien **Kleiderstoffe** z. bedeut. herabgesetzten Preisen.

M. Brieger,

[1136] Ohlauerstraße 78.

Agenten gesucht.

Weine und Cognac.

Eins von den ältesten Häusern in Bordeaux, welches Weinberge ersten Ranges besitzt, sucht als Vertreter ernsthafte Agenten oder vielbekannte Personen, die ihre Mussestunden benutzen möchten. Briefe unter **Mrs. Carpentey et Cie.**, 346 route de Toulouse, in Bordeaux (Frankreich). [2222]

Schadhafte Pappdächer

werden absolut wasserdicht durch Anwendung unseres Cement-Dachlacks. Reparaturen hierin, sowie Neudeckungen in Holzcement und Pappe führt im Accord aus die Fabrik von [2251]

Georg Friedrich & Co.,
Breslau, Tauenzienstr. 31a.

Geschwächten Männern

giebt die Broschüre über männliche

Schwächezustände

(entst. durch Jugendsünden u. dgl.) Belehrung u. d. **Weg** z. **Heilung** an. Gegen Einsendung von 1,20 Mk. in Briefmarken erfolgt franco Zusendung in verschl. Couvert. [1124]

C. Caspari,
Berlin SW., Bahnhofstrasse Nr. 5.

F. Haut- u. Geschlechtskranke

gewissenhafte und schnelle Hilfe. Breslau, Oderstraße 13, 1. Etage. Sprechstunden von 8—4 Uhr. Auswärts brieflich.

[1770] **Nagedusch.**

Damen finden Rath u. Hilfe in discr. Angel. bei Frau A. Crison, Breslau, Breitestr. 33/34, I. r. Ausw. briefl.

Ein **Gut** von 130 Mrg., zwischen Reichenbach und Nimptsch, in bester Cultur, vorzügliche Ernte, sehr gutes Inventar, massive Gebäude, sehr hübsches Wohnhaus, ist bei 4000 Thlr. Anzahlung wegen Krankheit des **Besitzers zu verkaufen durch E. H. Birk, Reichenbach i. Schl.** [2069]

Restaurations-Pacht- oder Kaufgesuch.

Ein nachweislich rentables Restaurant oder Hotel wird von einem tüchtigen Restaurateur zu pachten event. bei mäßiger Anzahlung zu kaufen gesucht. [2134]

Offerten sub H. 22680 an **Haasenstein & Vogler**, Breslau, erbeten.

Sehr günstig f. Getreidebranche.

In e. größeren Stadt Posens, Knotenpunkt d. Eisenb., Gymnasium, große Garnison, ist e. Hausgrundstück m. gr. Speicher-, Hof-, Gartenräuml., worin 30 J. lang großes Getreide-Geschäft, Agenturen rc. betrieben, u. günstigen Bed. zu vermiethen od. verkaufen. Off. sub S. 90 Expedition der Breslauer Zeitung. [2228]

Ausverkauf eleg. Salon- u. Zimmer-Teppiche, Gardinen, Vorleger, Tischdecken, Bukskinreste. **Sächs. Gardinen-Fabrik**, Schmiedebrück 41, 1. Et. [1108

Pfeffermünzküchel,

engl., empfiehlt [2012]

S. Crzellitzer,
Zuckerwaarenfabrik, Antonienstr. 3.

Lebende Forellen,

starke Aale und Schleien

offerirt: [1142]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21,
Fluß-, Seefisch- und Delicatessen-Handlung.

Flundern!

gleich nach dem Fange ff. geräuchert, versende in Postkisten von 22—28 Stück Inhalt zu 3 Mk. franco pr. Postnachnahme.

P. Brotzen, [1923]
Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

[2175] **Spanischen Roggen zur Saat,**

Original-Saat direct bezogen, vorzüglich in Stroh und Körnern, offerirt erste Absaat mit 1,50 M. über höchste Breslauer Notiz am Lieferungstage.
Dom. Stiebendorf bei Ob.-Glogau.

[2176] **Einige hundert Centner Frühkartoffeln,**

Early rose, beste Speisekartoffel, hat abzugeben und erbittet Preisofferten
Dom. Stiebendorf per Ob.-Glogau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für ein feines Putzgeschäft einer größeren Provinzialstadt Schlesiens suchen wir per 1. September bei hohem Salair eine tüchtige [2219]

Directrice.
Kann & Brann,
Ohlauerstr. Nr. 9.

Eine **junge Dame**, welche auch englisch spricht, wünscht per 15ten d. oder 1. kommenden Monats als **Kassirerin od. Verkäuferin** hierselbst engagirt zu sein. [1138]

Adressen erbitte unter A. B. 500 Hauptpostamt.

[1134] **Eine Dame**

findet Stellung als **Verkäuferin**
Ring 3, 1. Etage.

Für eine Modewaaren-Handlung und Damen-Confection wird **eine äußerst tüchtige Verkäuferin**, die in beiden Fächern firm ist, bei hohem Salair gesucht. [2167]

Offerten unter A. M. 82 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Zwei tüchtige Ofensetzer

(jedoch nur solche) finden dauernde Beschäftigung in der

Ofen-Fabrik von Carl Reimann,

[2131] **Ober-Waldenburg in Schl.**

Für ein größeres Putzgeschäft einer Provinzialhauptstadt wird **eine tüchtige Directrice** (christl. Conf.) gesucht. Gef. Offerten erbeten sub R. N. 79 an die Exp. der Bresl. Ztg.

Gesucht!

Eine **intelligente Dame** aus guter Familie, welche bereits in irgend welchem Geschäft thätig war, wird zur Oberaufsicht in eine Spielwaaren-Fabrik gesucht. — Anschluß an die Familie, Gehalt per Jahr für den Anfang 300 Mark, Wohnung und freie Station. Offerten an die Exp. der Bresl. Ztg. unter J. 80. [2164]

Für mein **Posamentier-, Putz- u. Weißwaaren-Geschäft** suche ich per 1. September oder 1. October eine im Putzfach erfahrene

Verkäuferin.

Offerten erbitte ich unter Angabe der Gehalts-Ansprüche, sowie Abschrift von Zeugnissen. [2247]

C. Liebeskind,
Oels i. Schles.

Eine mit der Posamentier- u. Weißwaarenbr. vertr. junge Dame, die schon längere Zeit als **Verkäuferin** gewirkt u. auch Kenntnisse von der Buchführung hat, sucht per sofort oder 1. Sept. Stellung. Vorzüg. Referenzen stehen zur Seite. Gef. Off. unter M. S. hauptpostlagernd. [1153]

Ein tüchtiger Reisender der Cigarren-Branche wird unter guten Conditionen von uns engagirt. [1147]

Oederan i. Sachsen.
A. Reichenbach & Co.

Reisender für ein leistungsfähig. Breslauer Liqueur-Geschäft gesucht. Bewerber, die ihre Tüchtigkeit in dieser Branche durch Zeugnisse belegen können, wollen sich unter P. 89 Exped. der Bresl. Ztg. melden. [1123]

Gef. tücht. Comptoirist d. Prod.-, Droguen- od. Col.-Branche. Meld. mit Abschrift der Zeugn. u. **G. O. Z. 500 hauptpostl. Breslau.** [2244]

Eine hiesige **Strohhut-Fabrik** sucht einen mit der Branche vertrauten **Lageristen.**

Adressen unter St. F. 93 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [1149]

Wir suchen einen Expedienten zum sofortigen Antritt. — Kenntniß der Branche erforderlich. [2242]

Breslauer Schrauben- u. Muttern-Fabrik, Actiengesellschaft.

Ein Commis,

welcher mit der Band-, Posamentier-, Strumpf- und Strickgarn-Branche gut vertraut und ein gewandter Expedient ist, findet per 1. September cr. Stellung bei [2229]

Louis Bartenstein in Ratibor.

1 Commis, Specerist,

der gute Leistungen nachweisen kann und der polnischen Sprache mächtig ist, findet per 15. August bei mir Stellung. [2171]

Cosel. H. Neugebauer.

Ein tüchtiger und intelligenter **Commis**, der polnisch spricht und gute Zeugnisse besitzt, wird für ein **Colonialwaaren-Geschäft** per 1. September gesucht. [2166]

Gef. Offerten werden unter „Commis-Vacanz" Nr. 81 an die Exped. der Bresl. Ztg. bis 10. d. erbeten.

Ein junger Mann, mit dem **Leder-Ausschnitt** vollständig vertraut, wünscht per bald oder 15. d. Mts. unter sehr bescheidenen Ansprüchen engagirt zu sein. Adr. erbeten unter N. K. 100 Hauptpostamt. [1137]

Ein junger Specerist, der erst vor kurzem seine Lehrzeit beendet hat u. auch der einf. Buchführung mächtig ist, sucht Stellung. Gefl. Offerten unter M. K. 100 postl. Kattowitz OS.

Ein junger Mann,

mit der **Posamentier-, Weiß-, Galanterie- u. Kurzw.-Branche** vertr., gegenw. activ, sucht p. 1. Sept. resp. 1. Oct. Stellung. Gefl. Offerten u. G. 92 Briefk. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Für **Comptoir u. Lager** suche ich einen **jungen Mann** aus der Manufacturwaarenbranche. [1152]

Hohenstein i. S. Joh. Aug. Voß.

Schriftl. Meldungen unter A. 94 nimmt die Exp. d. Bresl. Ztg. entgegen.

Ein prakt. Destillateur,

mosaisch, mit besten Zeugnissen versehen, sucht per sofort oder später Stellung. Offerten erb. sub H. 22832 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein tüchtiger, praktischer [2206]

Destillateur,

welcher auch mit den kaufmännischen Comptoirarbeiten vertraut ist, findet bei mir per 1. October c. unter günstigen Bedingungen dauernde Stellung. Bewerber, welche mit dem Betriebe einer Dampfspritfabrik vertraut sind, werden bevorzugt. Den Meldungen bitte ich Zeugnisse beizufügen.

E. Liebrecht, Creuzburg OS.

Destillateur,

tücht. Arbeiter, gesetzten Alters, für Reise, Detail oder Comptoir, sucht Stellung bald oder 1. October. Off. unter B. 91 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1132]

Für einen strebsamen, verh. Forstmann, ohne gr. Anh., in den 30er Jahren, noch in Stell., der als mühsamer, selbstthätiger und ordentlicher Mann empfohlen werden kann, wird Stellung gesucht. [2014]

Stadtförster **Richter in Tillendorf** bei Bunzlau.

Ein junger Mann,

der s. Lehre den 1. Juli c. in einem bedeut. Manufacturwaar.-Geschäft der Provinz beendete und seit dieser Zeit hier conditionirt, sucht s. weit. Ausbildung wegen im Comptoir od. Lager eines größ. Geschäfts unter bescheid. Ansprüchen per 1. Sept. oder 1. Oct. Stellung. Gef. Off. sub H. B. 88 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1120]

Ein Wirthschaftsinspector,

der gute Empfehlungen zur Seite hat, findet bei baldigem Antritt Stellung auf dem **Dom. Zuzella** bei Krappitz. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. [2248]

Gehalt 800 Mk. bei freier Station excl. Wäsche. Den Bewerbungen sind Atteste abschriftlich beizufügen.

Goedecke.

Ein gebildeter, junger [2114]

Landwirth,

gut empfohlen, welcher 2 Jahre beim Fach, auch die **Brennerei erlernt** hat, sucht zum 1. Octbr. d. J. unter sehr besch. Anspr. eine **Assistentenstelle**, womöglich unter Leit des Principals. Güt. Offerten unter **O. 729** an **Rud. Mosse**, Ohlauerstraße 85, erbeten.

Hotel-Personal!

sowie für Restaurants in jeder Branche offerirt den Herren Principälen das Bureau von

Hielscher, [2199]
Breslau, Altbüßerstraße 59.

Wir suchen für unsere Strohhut-Fabrik einen [1135]

Lehrling.

Gebrüder Breslauer,
Tauentzienstr. 17b.

Für meine Eisen-, Stahl-, Messing- und Kurzwaaren-Handlung suche

einen Lehrling

zum Antritt per bald od. 1. October c.
[1155] **Carl Foitzik, Liegnitz.**

Einen **Lehrling** sucht [1130]
D. Freudenthal, Beuthen OS.,
Magazin f. Haus- und Küchengeräthe, Stabeisen- und Eisen-Kurzwaaren- rc. Geschäft.

Ein Lehrling [1121]

mit guten Schulkenntnissen findet gegen Vergütung sofort Stellung.

Ferdinand Rosenstock,
Strohhut-Fabrik, Moritzstr. 9.

Für meine Galanterie-, Kurz- u. Spielwaaren-Handlung suche einen Lehrling jüdischen Glaubens zum sofortigen Antritt bei freier Station. [2066]

J. Blumenfeld,
Leobschütz in Schlesien.

Vermiethungen rc.

Junkernstraße Nr. 7

ist die 2. Etage, 9 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen. Näheres daselbst Comtoir parterre. [1131]

Sonnenstr. 23

eine Wohnung im 2. Stock, 3 Stuben, Cabinet, Küche, Entree mit Wasser, Closet und Gas, 1. October zu beziehen. Näheres parterre. [1126]

Breitestr. 42 fr. Wohn. 90—140 Thlr.

Eine Wohnung à 85 u. 110 Thlr. bald zu verm. **Ring 56.** [1127]

Werderstraße 10

ist der halbe 1. Stock für 180 Thlr. per 1. October zu vermiethen. [1125]

Gartenstr. 47,

am Sonnenplatz, ist die dritte Etage per bald oder ersten October zu vermiethen. [1151]

Schmiedebrücke 55,

Ecke Kupferschmiedestraße, ist die 1. u. 2. Etage, bestehend aus 5 u. 4 Zimmern nebst Beigelaß, preismäßig per October zu vermiethen. [1150]

Näh. bei **Joh. Kattner**, im Laden.

[1128] **Sadowastr. 51**

1. Etage mit Gartenben. zu verm.

Paradiesstraße 9

die erste Etage von 5 Stuben, Alcove, große Küche, Speisekammer und viel Beigelaß, per 1. October c. zu vermiethen. **A. Münzer.**

Sprechstunden von 2—4 Uhr Nachmittags. [1088]

Berlinerstraße 51

eine Wohnung zu 85 Thlr. [1944]

Ohlauerstraße 64|65

sind in der **1. Etage** große **Geschäftslocale**, im Hofe große, helle **Kellereien** und in der 4. Etage eine **Wohnung** für 360 M. z. verm. [2062]

Große helle Fabrik- u. Geschäftsräume, für Strohhutfabrik rc.

vorzüglich geeignet, sind

Reuschestraße Nr. 2,

am Blücherplatz, per sofort oder später preismäßig zu vermiethen. Näheres daselbst. [1834]

Neisse, Breslauerstraße 23,

frequentester Stadttheil, ist der neuerbaute Laden mit Comptoir und Wohnung per 15. August oder 1. September c. zu vermiethen. [2157]

H. Münchheimer.

Schweidnitzerstraße 27

ist die elegante **1. und 3. Etage**, je 8 Piecen nebst Zubehör, sowie **1 großer Laden** parterre, vis-à-vis dem Stadttheater, per 1. October d. J. zu vermiethen. [2075]

Näheres Ring 32 bei **Moritz Sachs.**

Breslauer Börse vom 2. August 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,15 G
Prss. cons. Anl.	4½	106,25 B
do. cons. Anl.	4	102,25 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,75 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,25 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	94,20à25 bz
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	102,25 B
do. Lit. A....	4	102,00 bzB
do. do. ...	4½	102,60à70 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 101à1,90 bzB
do. do. .	4½	103,10 B
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 101,90 bz
do. do. ...	4½	102,60à70 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,25 bzB, ältere Em.
Rentenbr. Schl.	4	101,25 G [101,75 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,80 bz
do. do.	4½	107,00 etbzB
do. do.	5	105,20 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,25 B
do. do.	4½	104,70 bz

Ausländische Fonds.

Oest.Gold-Rent.	4	82,00 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,60 G
do. Pap.-Rent.	4⅕	67,60 G
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	128,25 G
Ung. Gold-Rent.	6	102,60 G
do. do.	4	79,60 G
do. Pap.-Rente	5	79,25 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	58,10à8,00 bzG
do. Pfandbr.	5	66,25à7,00 bzG
Russ. 1877 Anl.	5	95,00 B
do. 1880 do.	4	76,50 bzB
Orient-AnlEmI.	5	—
do. do. II.	5	62,00 bzG
do. do. III.	5	62,10à15 bz
Russ. Bod.-Crd.	5	86,25 bz
Rumän. Oblig.	6	105,25 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäten.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	108,50à75 bz
Obschl. ACDE.	3½	10⅘	243,00 bzG
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch.StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	19,25 B
do. St.-Prior.	5	2¾	71,00 bz
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 11/12	165,00 G
do. St.-Prior.	5	7 11/12	161,00 bz
Oels-Gnes.St.Pr.	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,00 B
do.	4½	103,20 B
do. Lit. G.	4½	103,20 B
do. Lit. H.	4½	103,20 B
do. Lit. J.	4½	103,20 bz
do. Lit. K.	4½	103,20 bz
do. 1876	5	107,25 B
do. 1879	5	106,75 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	94,40 G
do. Lit.C.u.D.	4	101,50 B
do. 1873	4	101,10 G
do. Lit. F....	4½	104,00 bzG
do. Lit. G....	4½	104,00 bzG
do. Lit. H....	4½	104,00 G
do. 1874	4½	104,00 G
do. 1879	4½	105,80 bz
do.N.-S.Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,85 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	104,30 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 1. August.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,70 B
do. do.	3	2M.	168,50 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,46 G
do. do.	2½	3M.	20,375 bzB
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,15 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	216,50 bz
Wien 100 Fl. .	4	kS.	174,20 bzB
do. do	4	2M.	173,00 G

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	144,00 G
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.Schl.CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	106,00 bzG
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	114,00 bz
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	115,85à16,75 bz
do. Bodencred.	4	6½	114,00 G
Oesterr. Credit	4	11¼	643,00 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	174,70 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	217,65 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	130,25 bzG
do. Act. Brauer.	4	0	—
do. A.-G.f.Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank ..	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	95,00 G
Donnersmarkh.	4	2	61,00 B
do. Part.-Oblig.	5	—	100,90 bz
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	42,25 bzG
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	78,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv.A.G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4⅓	—
do. Leinenind.	4	6	100,00 bz
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	6	99,50 B
Laurahütte	4	6½	117,00 G
Ver. Oelfabr. ..	4	7½	—
Vorwärtshütte .	4	0	abgest. 45,25 B

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. August von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. n. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	760	13	SSW 3	wolkig.	
Aberdeen	762	13	S 2	heiter.	
Christiansund	748	9	WSW 9	Regen.	
Kopenhagen	759	14	NW 6	heiter.	
Stockholm	750	15	W 6	bedeckt.	
Haparanda	749	12	SW 4	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	763	14	SW 2	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	766	14	N 2	heiter.	Seegang leicht.
Helder	762	16	N 1	wolkenlos.	
Sylt	761	15	NW 3	halb bedeckt.	
Hamburg	762	14	NNW 3	heiter.	
Swinemünde	760	16	NNW 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	760	16	SO 1	Regen.	
Memel	758	17	WSW 3	wolkig.	Seegang mäßig.
Paris	763	18	SW 1	Regen.	
Münster	762	14	N 3	halb bedeckt.	Abds. regnerisch.
Karlsruhe	763	20	SW 3	wolkig.	Nachts Gewitter.
Wiesbaden	762	20	SW 2	wolkig.	Nachts Regen.
München	766	17	SW 4	bedeckt.	
Leipzig	760	19	still.	Regen.	Abends Gewitter.
Berlin	759	17	N 1	bedeckt.	Früh Regen.
Wien	760	24	NW 3	bedeckt.	
Breslau	760	22	WNW 3	bedeckt.	Nachm. Regen.
Ile d'Aix	766	19	NW 4	wolkig.	
Nizza	763	23	NNO 2	Dunst.	
Triest	762	26	still.	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die gestern erwähnte Depression ist nach Nordnorwegen fortgeschritten, über Skandinavien starke bis stürmische südliche bis westliche Winde verursachend. Christiansund meldet Westsüdweststurm. In Folge localer Depressionen sind über Central-Europa alle Windrichtungen vertreten, jedoch sind die westlichen Winde entschieden vorherrschend. Bei meist trübem, nur im Nordwesten heiterem Wetter ist die Temperatur in Deutschland erheblich gesunken, so daß dieselbe vielfach, insbesondere in Nordwesten, unter der normalen liegt. In Süd-Deutschland fanden in der Nacht wieder zahlreiche Gewitter statt, stellenweise mit beträchtlichen Niederschlägen. Kassel meldet 48 Millimeter Regen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Melzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.